

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 180 Kronen; halbjährlich 90 Kronen; vierteljährlich 48 Kronen; monatlich 18 Kronen. Einzelne Nummern in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 80 Heller.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos eszár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-51

Der Friedenspreis.

Die Dynastien Romanow, Habsburg und Hohenzollern haben zu bestehen aufgehört, Deutschland ist niedergeworfen, Oesterreich aufgelöst, Ungarn zerstückelt — dies ist der Preis, den Europa bar bezahlt hat. Und was hat es um diesen Preis als Gegenwert bekommen? Daß Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückfiel. Ein gewissenhafter Kaufmann, der überdies auch noch sein Geschäft versteht, würde einen solchen Handel nicht eingehen, er würde den Preis für den erreichten Erfolg viel zu hoch finden. Es wird dem künftigen Geschichtsschreiber nicht schwer fallen, zu dem Ergebnis zu gelangen, daß Europa für diesen seinen Frieden einen zu hohen Preis bezahlte, daß keine guten Geschäftsleute diesen Handel betrieben, daß, mit anderen Worten, Wilson, Lloyd George und Clemenceau Völkerdiplomaten sind. Geschulte Diplomaten machen politische Geschäfte anders, vernünftiger und rentabler. Und der Friede, der Völkerbund und der Garantievertrag? Für diese schönen Verheißungen, so könnte die Entente sagen, wäre kein Preis zu teuer. Aber der Friede, muß man ihr entgegenhalten, ist nicht erreicht, der horrende Preis ist bezahlt, das Kaufobjekt aber nicht geliefert, das Geschäft bleibt daher ein schlechtes, und alle, die dieses Geschäft gemacht haben, Sieger und Besiegte ohne Ausnahme, waren diplomatische Dilettanten. Und wie die Großen sich räusperten und spuckten, das haben ihnen die Kleinen abgequakt. Die tschechischen und jugoslawischen Staatsmänner treten nur in die Fußstapfen ihrer großen Meister, wenn sie um sich herum eine Atmosphäre schaffen, in der alles andere eher als der künftige Friede gedeihen kann. Man lese das Exposé des tschechischen Ministers des Aeußern Dr. Beneš über die auswärtigen Angelegenheiten oder die Auslassungen Laibacher Blätter über die künftigen Beziehungen zu Italien und die gemeinsame Agitation der Tschechen und Jugoslawen in Paris gegen Ungarn, und wir möchten den Weltweisen sehen, der in diesen Rundgebungen und Agitationen auch nur die zartesten Keime einer künftigen Friedenspolitik zu entdecken vermöchte. Ueberall sehen wir Antagonismen, Eifersüchteleien, Anreizhunger und gegenseitiges Mißtrauen statt ehrlicher, offener Friedensbereitschaft.

Der tschechische Minister des Aeußern hielt im Ausschuss für Auswärtiges eine Rede, die von Widersprüchen wimmelt. Der Minister will Furcht und Hoffnung zu gleicher Zeit einflößen, er will verwirren und beschwichtigen. Kalt und warm aus einem Atem blasen. Er sagt, daß die alte Russenpolitik, also der Panславismus, unrichtig war und daß der neue tschechische Kurs darauf ausgehen müsse, sich mit den Slovaken, Ruthenen und Polen zu verständigen. Dies wäre klar und bündig, es kommt aber der hinkende Nachsatz, „daß wir dank des Verhältnisses zu Rußland diesem helfen werden und helfen müssen“. Besteht dies ein Mensch? Wie und wo will Tschechien den Russen helfen? Will es das alte Rußland mit seiner eingestandenermaßen schlechten Politik wiederhergestellt sehen und sucht es zu diesem Zweck eine Verständigung mit Polen? Ist eine Verständigung zu solchem Zweck auch nur denkbar? „Wir müssen“, sagt Dr. Beneš weiter, „unsere Politik so führen, daß Rußland mit uns

eine slavische Politik machen wolle. Das alte Rußland wollte zu Deutschland, und wir wissen nicht, wie das neue Deutschland sein wird.“ In diesem Stil sprechen die Außenminister der Sukzessionsstaaten; wenn die biederen Tschechen aus dieser Rede ihres Ministers Flug werden, sind sie um die göttliche Gabe der Lösung von politischen Rätseln wirklich zu beneiden und die Ententestaatsmänner wären zum Scharfsinn ihrer neuen Schützlinge zu beglückwünschen.

Laibacher Pressstimmen beglücken die Welt mit der frohen Botschaft eines künftigen Krieges zwischen Jugoslawien und Italien. Zu diesem Zwecke sei die Errichtung strategischer „Verteidigungslinien“ von der Save nach Laibach unaufschiebbar. „Sollte die jetzige Demarkationslinie,“ heißt es im slowenischen Preßorakel, „unsere endgültige Staatsgrenze gegenüber Italien bleiben, so wird statt eines Ueberganges zur Miliz der ärgste Militarismus eintreten müssen und es muß in kürzester Zeit zu einem neuen Kriege kommen.“ Es gibt also ungeschlichtete Grenzstreitigkeiten zwischen Jugoslawien und Italien, die in kürzester Zeit zu einem neuen Kriege führen müßten. Diese Sprache läßt an Klarheit nichts zu wünschen übrig, sie sucht nicht, wie der tschechische Minister, die Quadratur des Kreises, sie will nicht Rußland aufhelfen und sich zugleich mit Polen verständigen, sie predigt vor den Augen der Entente offen den Krieg, was deutlich besagt, daß die Entente den Friedenspreis zu früh einstrich, sie ließ sich den Friedenspreis bezahlen, sie ist aber, bisher wenigstens, außerstande, den teuer erkauften Frieden der Welt zu liefern.

Zu dem Friedenspreis gehört auch die gemeinschaftliche Forderung der Rumänen, Tschechen und Jugoslawen, daß die Friedenskonferenz den ungarischen Vorschlag nach einem Plebiszit in den Gebieten, die vom ungarischen Staate getrennt werden sollen, ablehnen möge. Diesem Vorschlage unserer Raubnachbarn soll sich auch Deutschösterreich angeschlossen haben. Warum die Entente den ungarischen Vorschlag zurückweisen sollte, ist kaum zu verstehen. Graf Apponyi ist wohl der Meinung, die Entente wolle, daß Ungarn mit allen seinen Nachbarn in Zwietracht lebe. Sollte in der Tat dieser Zweck der Entente vorschweben, dann würde dieser Zweck die Politik der Entente nicht um Haarsbreite verständlicher machen. Die Entente will doch angeblich den Frieden herstellen und künftige Kriege ganz und gar unmöglich machen. Wie ist dies möglich, wenn man ein Land schafft, das mit seinen sämtlichen Nachbarn in Unfrieden leben muß? Ist nicht ein solcher Weltfrieden ein Widerspruch in sich selbst? Wahrlich, kein erfinderischer Kopf könnte ein System politischer Widersprüche ausklügeln, das sich mit dem Friedensproblem, wie es sich unsere Nachbarstaaten aus Gnaden der Entente zurechtlegen möchten, messen könnte. Sollte unbegreiflicherweise die Entente auch dieser Forderung unserer Nachbarstaaten zustimmen, woran schwer zu glauben ist, dann wäre der Friede überhaupt kein Frieden mehr. Der Friedenspreis wäre dann nicht allein ein zu hoher, sondern ein solcher, der auf Täuschung kalkulierte war. Denn er wurde eingesetzt für einen Frieden, der nicht zustandekommen und das Geschäft jeden Augenblick rückgängig machen kann.

Friedrich bleibt!

Die Anklagen gegen Friedrich im Ministerrat. — Der Ministerrat findet keine Veranlassung zur Stellungnahme gegen Friedrich. —

Im übrigen lauten unsere Berichte über die neuen Phasen dieser leidigen Affäre folgendermaßen:

Ministerrat.

Das Ung. Tel.-Korr.-Bureau meldet: Die Mitglieder der Regierung traten heute, Donnerstag, vormittag um 11 Uhr unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Karl Husár zu einem Ministerrat zusammen, an dem außer den Ministern Stefan Szabó (Nagymarás) und Stefan Szabó (Soforádák) sämtliche Mitglieder des Kabinetts teilnahmen. Das Protokoll des Ministerrats führte Ministerpräsident Stefan v. Bárczy.

Der Ministerrat befaßte sich eingehend mit der in der Angelegenheit der Ermordung Tishas von Gräfin Denise Almásy an den Ministerrat gerichteten Eingabe und damit im Zusammenhang mit den gegen den Kriegsminister Stefan Friedrich gerichteten Angriffen. Der Ministerrat stellte sich auf den Standpunkt, daß er den juristischen Teil der Frage von dem politischen Teil derselben trenne.

Nach einem Vortrage des Kriegsministers Stefan Friedrich reflektierte Minister des Innern Edmund Beniczky auf den ihn interessierenden Teil der Eingabe, und der Ministerrat stellte fest, daß von Seiten der dem Minister des Innern unterstehenden behördlichen Organe keine solche Tätigkeit oder kein solches Versäumnis erfolgt ist, die die Erforschung der Wahrheit in welcher Hinsicht immer beeinflusst haben könnte. In Fortsetzung der Beratung legte der Justizminister den Bericht des Oberstaatsanwalts Ludwig Galák über den ganzen Tatbestand dar. Der Oberstaatsanwalt stellte fest, daß die Aussage des Angeklagten Alexander Hüttner, welche eine vollständig allein stehende, mit objektiven Daten nicht unterstützte, schwankende und auch wegen der Individualität der die Aussage machenden Person vollkommen unüberlässliche sei, zu dem durch das Gesetz geforderten nachdrücklichen Verdacht gegenüber Stefan Friedrich nicht im entferntesten geeignet ist. Das Fehlen des begründeten Verdachtes schließt daher die Einleitung des gerichtlichen Verfahrens gegen Stefan Friedrich im Sinne des § 1 der Strafprozeßordnung aus. Der Ministerrat nahm den Bericht des Oberstaatsanwalts zur Kenntnis.

Gegenüber jenem Hinweise der Eingabe, daß auch die Intaktheit der ungarischen Justizpflege für den Fall gefährdet sei, wenn der Kriegsminister in seiner Stellung verbleibe und die Angelegenheit in diesem Stadium zur gerichtlichen Entscheidung gelange, nahm der Ministerrat den Standpunkt ein, daß die gesetzlich gewährleistete Unabhängigkeit und das unter den kritischsten politischen Verhältnissen erprobte und auch in dieser Angelegenheit befolgte Verfahren, sowie die dabei befundene vollständige Unparteilichkeit

volle Garantie in der Richtung bieten, daß auch diese Angelegenheit ohne jede Rücksicht auf politische und persönliche Gesichtspunkte ausschließlich den Anforderungen der objektiven Wahrheit entsprechend zur gerichtlichen Erledigung gelangen werde.

Sinnlich des politischen Teils der Frage ist der Standpunkt der Regierung der, daß mit Rücksicht auf die Art des Zustandekommens der Konzentrationregierung in der Frage des Verbleibens der einzelnen Minister in der Regierung jene Partei kompetent ist zu entscheiden, zu welcher der betreffende Minister gehört. Der Ministerrat hält es nicht für notwendig, sich mit dem politischen Teil der Eingabe weiter zu befassen.

Im weiteren Verlauf des Ministerrats wurden laufende Angelegenheiten erledigt, deren fortsetzungsweise Verhandlung morgen um 12 Uhr nachmittags stattfinden wird. Mit der Unterbreitung der Friedensdelegation wird sich der für Sonntag, 10 Uhr vormittag, einberufene Ministerrat befassen. Der Ministerrat erreichte um 3 Uhr nachmittags sein Ende.

Der eigentliche Organisator der Gegenrevolution war der gegenwärtig 39jährige Oberhauptmann Viktor Horváth, der jetzt mit der Abfassung der ausführlichen Geschichte der Gegenrevolution beschäftigt ist. Schon unter dem Karolhi-Regime hat er — wie er im W-g erzählt — eine gegenrevolutionäre Agitation eingeleitet. Damals beteten Stefan Friedrich und seine Genossen noch fremde Götter an. Im Verein mit Georg Szerecsanyi sollte in Erstujvár eine Armee aus 20,000 Köpfen organisiert werden, um diese Stadt gegen die Tschachen zu verteidigen. Dieses Unternehmen gelang wohl nicht, aber nun scharte sich die christliche Jugend um Horváth und die gegenrevolutionäre Strömung griff immer mehr um sich. Auch damals war von Stefan Friedrich noch keine Spur, die christliche Lösung war damals für ihn noch keine günstige Konjunktur. Da kam der 21. März; Oberstadthauptmann Karl Dieg und Oberst Viktor Pacor hätten vielleicht durch energische Maßnahmen das Land noch retten können, doch beide erwiesen sich als zu schwach. Horváth selbst setzte die Organisation der Gegenrevolution fort; er zählt eine lange Reihe von Militärs und Zivilisten auf, die sich der Gegenrevolution anschlossen. Politischer Führer war Martin Lováthy. Als die Organisationsarbeiten so ziemlich vollendet waren, standen der Gegenrevolution 62 Gruppen zur Verfügung. Die Oberstleutnants Johann Sabányi und Géza Dormány sollten die gegenrevolutionären Operationen leiten, aber Dormány wurde verhaftet und Sabányi stand unter strenger Beobachtung. Anfangs April kam Bela Kun den gegenrevolutionären Vorbereitungen auf die Spur und nun wurde auch Horváth stark beobachtet. Lange Zeit gelang es ihm, sich verborgen zu halten, aber schließlich kam man ihm doch auf die Spur und am 4. Mai wurde er verhaftet und in einem Auto zur Polizei gebracht. Im Auto schlug man ihn halbtot. Er wurde ins Spital des Sammelgefängnisses gebracht, wo er den größten Martern ausgesetzt war. Man stach ihn mit Nadeln, hielt ihm brennende Zündhölzchen ins Auge usw., um ihm Geständnisse zu erpressen, und nur den Anstrengungen der behandelnden Ärzte und Pflegerinnen gelang es zu verhindern, daß Horváth zur Hauptverhandlung geschleppt werde. Friedrich habe sich die gegenrevolutionären Verdienste geradezu erprobiert; er — Horváth — wollte gegen den christlichen Kurs nicht aufreten, jetzt aber halte er es für seine Gewissenspflicht, auf den wahren Tatbestand hinzuweisen.

Konferenz der Christlichnationalen Vereinigung.

Nach dem Beschluß des Ministerrats war die für heute abends anberaumte Parteikonferenz der Christlichnationalen Vereinigung sozusagen vor ein fait accompli gestellt. Die Stimmung der Partei schien gestern abends den Anhängern Friedrichs recht zu geben, und so kam es, daß Ministerpräsident Karl Huzár, der gestern noch aggressiv gegen Stefan Friedrich und dessen Anhang, namentlich Erseh und Csillér, auftrat, sich in der heutigen Parteikonferenz ganz passiv und sozusagen abseits der Geschwinnisse verhielt. In der Partei ist man der Auffassung, daß sollte Aderbaumminister Julius Rubinek seinen gestern vertretenen Standpunkt auch im Ministerrat aufrechterhalten haben, er nur seine persönliche Meinung, aber nicht die seiner Partei vertreten hat. So verlief die Parteikonferenz glatt und ohne Zwischenfall und sagte ihren Beschluß, der mit dem des Ministerrats vollkommen übereinstimmt, einstimmig.

nig. Nach der Konferenz erschien Kriegsminister Friedrich im Saale und erklärte, daß laut dem Gutachten, das der Oberstaatsanwalt abgegeben hat, auch nicht der Schatten eines Verdachtes gegen ihn aufkommen könne und die Affäre von seiner Seite als beendet anzusehen sei. Es wäre ein politischer Mordanschlag gewesen, und die ihn angeklagt haben, seien Mörder. In der Hauptstadt bestehe ein Bureau, das sich nur mit der Sammlung belastender Daten gegen ihn befaßt. Er habe selbst seinen Einfluß geltend gemacht, daß der Artikel Malins, von dem er benachrichtigt wurde, die Zensur unbehindert passiere. Hinter der Aktion stehen alle abgewirkelteten Politiker, denen nichts daran gelegen sei, was mit der Tiska-Affäre geschehen wird. Nur das eine erscheine ihnen wichtig, daß er beseitigt werde.

Das Ung. Tel.-Korr.-Bureau meldet: Die zu Abgeordneten gewählten Mitglieder der Partei der christlichnationalen Vereinigung hielten heute abends 6 Uhr unter dem Vorsitz des Unterrichtsministers Stefan Haller eine Konferenz, in der der Minister über die gegen den Kriegsminister Stefan Friedrich gerichteten Angriffe Bericht erstattete und darauf hinwies, daß die Partei diese Angriffe als eine politische Heze qualifiziert und dagegen auf das entschiedenste protestiert, daß der Kriegsminister seine Demission gebe. Der Minister konstatierte schließlich, daß die Partei einhellig hinter ihrem Führer stehe.

Ministerpräsident Karl Huzár orientierte die Partei über die Wahlen und stellte fest, daß die Partei der christlichnationalen Vereinigung in der Hauptstadt einen riesigen Erfolg erzielt, indem sie 63 Prozent der Stimmen erhielt. Dieser Erfolg sei in hohem Grade erfreulich.

Margit Schlachta bat den Minister des Innern, daß jene, die aus der Wählerliste ausgeschlossen sind, in die kommunale Wählerliste aufgenommen werden, was der Minister auch zusagte. Nachdem noch Alexander Ernst und Mathias Frühwirth über die Notwendigkeit der Verbesserung der Verpflegungsverhältnisse der kroatlichen Angehörigen gesprochen hatten, ergriffen Ministerpräsident Karl Huzár und Minister des Innern Edmund Beniczky das Wort, um die geforderten Verbesserungen in nahe Aussicht zu stellen. Die Regierung werde innerhalb zweier Wochen nicht nur die bisherigen Salbrationen ausfolgen, sondern es werde auch gelingen, dem konsumierenden Publikum ganze Rationen zur Verfügung zu stellen.

Sodann skizzierte Unterrichtsminister Haller jenes Programm, dessen Lösung von der Regierung gefordert werden müsse. Was die einzelnen Punkte anbelangt, so fordert die Partei eine Ueberprüfung der Praxislizenzen. Das richtunggebende Prinzip müsse sein, daß jenen, die auf diese Lizenzen nicht angewiesen sind, diese entzogen werde, um sie in erster Reihe Invaliden, Kriegswitwen und -weisen zuzusprechen. Außerdem müsse die Partei fordern, daß die Verpachtung der Fundationalbesitzungen einer Revision unterzogen und dafür gesorgt werde, daß bei diesen Pachtungen in erster Reihe Invaliden berücksichtigt werden. Mit Rücksicht auf die Invaliden müsse auch die Bodenreform dringend durchgeführt und das Bestimmminimum und Maximum festgestellt werden. Sehr dringend sei auch die Errichtung der selbständigen Notenbank. Gegen die Kettenhändler möge die Regierung mit der vollen Strenge des Gesetzes auftreten und wenn es nicht anders geht, so müssen die Schuldigen durch Entziehung der Gewerbe-lizenzen bestraft werden.

Eine Rede des Ministerpräsidenten Huzár.

Die Partei der Christlichnationalen Vereinigung im VIII. Wahlbezirk hielt heute nachmittags 5 Uhr eine der Stichwahl zwischen Josef Szterényi und Georg Szemere vorangehende Volksversammlung im Interesse des letzteren Kandidaten. Die Versammlung wurde von Dr. Árpád Liska eröffnet. Zuerst sprach der gemessene Handelsminister Ludwig Segeshalmi. Sodann erhob sich Ministerpräsident Huzár und hielt eine Rede, in der er unter anderem ausführte: — Ich wünsche mit kaltem Blut ruhig und sachlich alle politischen Fragen zu berühren. Ich wünsche jedermann darauf aufmerksam zu machen, daß dieser christliche Kurs nicht im August begonnen hat. Vergeblich machen wir aber die ungarische Arbeiterklasse und das ganze ungarische Volk auf die systematische Ministerarbeit unserer Gegner aufmerksam, es ist trotzdem gelungen, sie zu täuschen. Ich will aber hieraus auf

keinen Fall eine konfessionelle Frage machen, trotzdem ich der Erste bin, der alles tun wird, damit solche Zustände, wie sie die jüdischen Volkskommisäre über uns gebracht, nicht wiederkehren können. Daß hier ein christliches Ungarn entstehen kann, dazu gemüßigt es nicht, daß wir die Fehler anderer bemerken. Die Nationalversammlung wird berufen sein, die Unterlassungen ihrer Vorgänger gutzumachen. Wahnsinnig ist aber derjenige, der die Nation wieder zu einer Kraftprobe auf dem Kriegsschauplatz veranlassen will, wo sie bereits einmal verblutet ist.

Der Ministerpräsident befaßte sich ferner mit den Lehren, die das Volk aus den beiden Revolutionen und insbesondere aus der maßlosen Agitation der kommunistischen Richtung gezogen, und betonte, daß der feindlichen Presse nicht die Freude zuteil werden wird, die christliche Partei zu zerstören und auf deren Ruinen wieder ihren Thron aufzuschlagen.

Sodann befaßte sich der Ministerpräsident mit der Statistik der jüngst verfloffenen hauptstädtischen Wahlen und stellt fest, daß von 340,000 gültigen Stimmen 215,000 auf die Christliche Partei entfallen sind. Wir haben also 63 Prozent der gesamten Stimmen erhalten, während die Nationale Bürgerliche Demokratenpartei 19 Prozent, die Nationalen Mittelpartei 2.49 Prozent, die Unabhängigkeitspartei 2.22 Prozent, die Partei der Kleinlandwirte 1.23 Prozent, die Ungarische Arbeiterpartei 0.5 Prozent, die außerhalb der Parteien stehenden Kandidaten 10 Prozent der Gesamtstimmen erhielten. Wenn nun sämtliche ungültigen Stimmen den Sozialdemokraten geschenkt werden, so kann man in der ganzen Hauptstadt von 71,000 Sozialdemokraten sprechen, während sie (die Sozialdemokraten) auf die Stimmen von 195,000 männlichen und 40—50,000 weiblichen Gewerkschaftsmitgliedern rechneten.

Der Ministerpräsident fuhr sodann fort: Was nun die neuerdings aufgeworfene Frage der Ermordung Tiskas und damit die Rolle Stefan Friedrichs betrifft, so muß betont werden, daß diese Angelegenheit eine juristische und politische Seite hat. Was die Rechtssprechung betrifft, glaube ich, ist es in jedermanns Augen klar, daß wir eine Verdächtigung unseres ungarischen Gerichts nicht dulden dürfen. Der heutige Ministerrat hat sich mit diesem Strafprozeß bis in das kleinste Detail befaßt. Wir haben festgestellt, daß außer Leeren Verdächtigungen eine konkrete Beschuldigung, derentwegen in diesem Augenblick die Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens notwendig wäre, nicht vorhanden ist! (Demonstrativer Applaus. Auf: Esen Friedrich!) Natürlich dürfen sich aber in verantwortlicher Stellung befindliche Leute nicht von Stimmungen leiten lassen und nur solche Erklärungen abgeben, die unter allen Umständen bestehen können. Nachdem wir das ganze Material geprüft, kann ich im vollen Bewußtsein meiner Verantwortung erklären, daß gegen Stefan Friedrich in diesem Augenblick keinerlei gerichtliche Retorsionsmaßnahme am Platze ist. Im Verlaufe des gerichtlichen Verfahrens ist Stefan Friedrich Zeuge und andere sind die Angeklagten. Die aber beschuldigen, haben die Pflicht, zu beweisen, und wenn sie nicht beweisen, werden aus den Klagen Angeklagte. Was die politische Seite betrifft, haben wir den Standpunkt eingenommen, daß in diesem Moment die Aufwerfung der Kabinettsfrage nicht notwendig ist. Da die Forderung der politischen Gegner Friedrichs keinerlei sachliche Grundlage für eine Rechtssprechung besitzt, entfällt diese Forderung auch in jeder anderen Beziehung. Wir haben daher der Forderung, daß Friedrich aus dem Kabinett scheidet, nicht entsprochen. (Ehrenrufe.) Ich bitte Sie, warten Sie das Urteil des unabhängigen Gerichts ruhig ab und dulden Sie nicht, daß die Gegner den noch unerledigten Prozeß politisch fruktifizieren.

Nach der mit stürmischen Ehrenrufen aufgenommenen Rede des Ministerpräsidenten ergriffen noch mehrere Redner im Interesse Georg Szemeres das Wort.

Der ungarische Friedensvertrag.

Der Beschluß der Völkervereinigung gegen die Wiedereinsetzung der Habsburger.

Paris, 3. Februar. (Funktspruch des Ung. Tel.-Korr.-Bureaus.) Der Wortlaut des Montag gefaßten Beschlusses der Völkervereinigung ist folgender:

Die alliierten Hauptmächte glauben, einem Gerüchte, dessen Verbreitung die öffentliche Meinung verwirren könnte, ein ausdrückliches Dementi entgegenzusetzen zu sollen. Dieses Gerücht läßt die alliierten Hauptmächte der Wiederherstellung der Habsburgerdynastie auf den ungarischen Thron geneigt erscheinen. Die alliierten Hauptmächte glauben aber, daß die Wiedereinsetzung einer Dynastie, die in den Augen ihrer Untertanen ein System der Unterdrückung und Beherrschung anderer Rassen im Bunde mit Deutschland verkörperte, weder mit den Prinzipien vereinbar wäre, um die gekämpft worden ist, noch mit den Kriegsergebnissen, die die Ver-

freierung der haben. Es alliierten Gelegenheiten garischen fassungsform die Haupt Wieder d h n a s t i e t r i f f t S a u s d r ü c k l i c h W i e d e r s p r i e d e n k a n n t n . Die Das sag vormitt d i u m e i n F r i e d e n s d e l e B e r i c h t e r s t e t e i l n e h m e n : d e l e g a t i o n h a b e r N i f o G r a f P a u l S t a a t s s e k r e t a r i n G e n e r a l s t a b . Die Ueber Renill Korr.-Bureau Friedensdele auf die Fu läuft am es. Demgen gierten ihr n a c h m i t t . Jugoslavie Paris, spondent der Konferenzkre chen der Akti Wajda-territorialen densobertragen erheben u derung d best im m nung d e n a c h e i n e r u n g v e r t r i t t r e t e r E n g l e i n i g e M v o r s c h l a g s e u i g e , v e r t r i t t S t a n d p u n k t W i l l e r a f r a g e M i l l e r a z u w e i c h e n . Italic Breslau, sche Zeitung u nalen Kreisen gen des italien nem Unbeh des itakentisch ungar. Die Neufierungen Eindruck erstef der ungarischen Frage der G Deutschösterreich einzunehmen b au aus Budat d i n g u n g e n , u n t A b k o m m e n s e i n k ö n n t e , a u S l o w a k e i z u u w i s s e n S t e p t i z i j a E i n d r u c k a l l d i a n s c h l u ß f r e u n d l i c h d i e s e i h r e P o l i t i k u n g I t e

Freitung der bis dahin getrichteten Völker gestattet haben. Es ist weder die Absicht noch die Pflicht der alliierten Hauptmächte, sich in die inneren Angelegenheiten Ungarns einzumengen oder dem ungarischen Volke eine bestimmte Regierung oder Verfassungsform vorzuschreiben. Gleichwohl könnten die Hauptmächte nicht zugeben, daß die Wiederaufrichtung der Habsburgerdynastie als eine Frage angesehen werde, die ausschließlich Ungarn betrifft. Sie erklären daher mit gegentwärtiger Note ausdrücklich, daß eine derartige Restauration im Widerspruch mit den Grundlagen des Friedens stünde und von ihnen weder anerkannt noch geduldet werden könnte.

Die Friedensdelegation im Ministerrat.

Das Ung. Tel.-Korr.-Bureau meldet: Sonntag vormittag um 10 Uhr findet im Ministerpräsidium ein Ministerrat statt, in dem die ungarische Friedensdelegation über ihre bisherige Tätigkeit Bericht erstatten wird. An dem Ministerrat werden teilnehmen: der Präsident der ungarischen Friedensdelegation Graf Albert Apponyi, Oberbefehlshaber Nikolaus Horthy; die Hauptdelegierten: Graf Paul Teleki, Alexander Popovics und Staatssekretär Baron Wilhelm Pers, der Staatssekretär im Kriegsministerium Karl Soós und Generalkommandant Béla Berzeviczy.

Die Ueberreichung der ungarischen Antwortnote.

Reuilly, 5. Februar. (Zuspruch des Ung. Tel.-Korr.-Bureau.) Die Frist, die der ungarischen Friedensdelegation zur Ueberreichung ihrer Antwort auf die Friedensbedingungen eingeräumt wurde, läuft am 12. Februar nachmittag 3 Uhr ab. Demgemäß werden die ungarischen Friedensdelegierten ihre Antwortnote am 12. Februar nachmittag 3 Uhr überreichen.

Jugoslaven und Tschechen gegen das Plebiszit.

Paris, 5. Februar. (Bud. Korr.) Der Korrespondent der Telegrapheninformation vernimmt aus Konfidenzkreisen, daß sich die Jugoslaven und Tschechen der Aktion des rumänischen Ministerpräsidenten Raja-Bojvoda gegen eine Aenderung der territorialen Bestimmungen des ungarischen Friedensvertrages angeschlossen haben. Diese drei Staaten erheben nicht nur Protest gegen eine Aenderung der ursprünglichen Grenzbestimmungen, sondern fordern die Ablehnung des ungarischen Vorschlages nach einem Plebiszit. Diese letztere Forderung vertritt auch Oesterreich. Während die Vertreter Englands und Italiens sich bemühen, einige Milderungen am Friedensvorschlag durchzusetzen, damit Ungarn ihn unterfertigt, vertritt Frankreich unverändert den Standpunkt Clemenceaus, von dem in der Friedensfrage Millerand scheinbar demonstrativ nicht abzuweichen beabsichtigt.

Italien und die ungarischen Fragen.

Breslau, 5. Februar. (Bud. Korr.) Die Schlesi- sche Zeitung meldet aus Wien: In hiesigen nationalen Kreisen werden die Budapest-Verhandlungen des italienischen Politikers Zanella mit offenem Unbehagen verfolgt. Dazu tritt die Reise des italienischen Obersten Vigna durch Westungarn. Die in ungarischen Kreisen kolportierten Äußerungen Vignas über seine Mission lassen den Eindruck entstehen, daß Italien in der Beurteilung der ungarischen Frage und damit auch in der Frage der Einverleibung Deutsch-Westungarns in Deutschösterreich eine geänderte Haltung einzunehmen beginnt. Wenn den weiteren Meldungen aus Budapest, daß Italien unter gewissen Bedingungen, unter denen nur ein militärisches Abkommen gegen Jugoslawien gemeint sein könnte, auch die ungarischen Ansprüche an die Slowakei zu unterstützen geneigt sei, mit einem gewissen Skeptizismus entgegengetreten wird, so ist der Eindruck all dieser Budapest-Verhandlungen in den aufschlußreichsten Kreisen umso stärker, als gerade diese ihre Politik von jeher auf die Unterstützung Italiens gestellt haben.

Die Auslieferungsfrage.

Die Auslieferungsliste.

Paris, 4. Februar. Die Liste der Kriegsschuldigen ist ein umfangreiches Dokument von etwa 200 Druckseiten und zerfällt in folgende fünf Teile: 1. die für die Politik der deutschen Regierung vor dem Kriege verantwortlich sind, 2. Personen, die für die Durchführung militärischer Maßnahmen verantwortlich sind, 3. Personen, die für die Durchführung politischer Maßnahmen verantwortlich sind, 4. Personen, die Grausamkeiten gegenüber Kriegsgefangenen veranlaßt haben, und 5. Personen, die im Unterseebootkrieg Verbrechen begangen haben. Die von Frankreich ausgefertigte Liste umfaßt die Seiten 43-119, Italien macht 29, Belgien 265, Rumänien 41 und Serbien 4 Personen namhaft. Auf der Liste befindet sich auch der Name einer Frau, die von Frankreich angeklagt wird, gefangene französische Frauen grausam behandelt zu haben.

Unter anderem werden folgende Generale und Politiker verlangt: General v. Falkenhayn wird von Frankreich verlangt, General v. Falkenhayn, der letzte Generalgouverneur von Belgien, wird von Belgien verlangt, General v. Francois, Führer einer Armee, wird von Frankreich verlangt, Prinz Eitel Friedrich von Preußen wird von Frankreich verlangt, General v. Gallwitz, Führer einer Armee, wird von Jugoslawien verlangt, Generalfeldmarschall von Hindenburg wird von Belgien und Frankreich verlangt, Prinz August von Hohenzollern und Prinz Eitel Friedrich von Hohenzollern werden von Frankreich, Kronprinz Wilhelm wird von Frankreich und Belgien, General Eigt von Armin wird von England, General Friß von Bellow, der inzwischen gestorben ist, wird von Frankreich, General Otto von Bellow, der Leiter der großen Offensive gegen Italien im Jahre 1917, wird von Italien, General v. Bessler, der inzwischen verstorben ist, von Polen, zwei Grafen Bismarck werden von Frankreich und Belgien, General v. Bothmer wird von England, Admiral v. Cappelle wird von England, General v. Kirchbach wird von Polen und England, General v. Klud wird von Frankreich, General v. Linsingen wird von Polen, General v. Ludendorff wird von Frankreich, Feldmarschall v. Madensen wird von Jugoslawien und Rumänien, der Herzog von Mecklenburg wird von Frankreich, der Prinz von Ratibor wird von Frankreich verlangt. Auf der Auslieferungsliste stehen ferner Kronprinz Rupprecht von Bayern, der von Frankreich verlangt wird, Admiral v. Scheer, der von England, Admiral v. Tirpitz, der von England, Herzog Albrecht von Württemberg, der von Belgien und Frankreich, Prinz Ernst von Sachsen, der von Belgien, der verstorbene Generalfeldmarschall Graf Sejeler, der von Frankreich, Generaloberst v. Hausen, der von Belgien und Frankreich, Emir Pascha und Talat Pascha, die von England verlangt werden. Von politischen Persönlichkeiten wird die Auslieferung Bethmann-Hollwegs von Belgien und die Auslieferung des früheren Botschafters v. Schönou von Frankreich verlangt. Daß auch Bethmann-Hollweg auf der Liste steht, erregt die meiste Verwunderung, wahrscheinlich wird er wegen der Neutralitätsverletzung Belgiens verlangt. Daß auch die Auslieferung türkischer Persönlichkeiten gefordert wird, ist auf die Vermutung der Entente zurückzuführen, daß sie sich in Deutschland aufhalten, das trifft aber, wie der Fall Ewer Paschas zeigt, nicht zu. Frankreich verlangt auch die Auslieferung einer Frau namens Elsa Scheiner. (UAB.)

Die Folgen des Auslieferungsbegehrens.

Wien, 5. Februar. (Privatmeldung des Ung. Tel.-Korr.-Bureau.) Das Neue Wiener Journal meldet aus Berlin, daß eine Rekonstruktion des Kabinetts vielfach für wünschenswert gehalten wird und daß hiemit im Zusammenhang der Name Scheidemanns aufgetaucht sei, der im Juni 1918 zurückgetreten ist, weil er gegen die Unterzeichnung des Versailler Vertrages war. Scheidemann hält man jetzt wieder für den kommenden Mann. Das Blatt berichtet weiter aus Berlin, daß die Erregung im ganzen Volke eine starke und tiefe sei. In Berlin haben gestern Abend unter den Linden Demonstrationen gegen die Auslieferung stattgefunden.

Die Reichsregierung ist in der gestrigen Kabinettsitzung zum Beschluß gelangt, die Auslieferungsfrage der Entente, wenn sie eingetroffen sein wird, damit zu beantworten, daß ihr die Auslieferung der verlangten Personen unmöglich sei. Das ist der Standpunkt, den die Regierung in der Note vom 25. Januar dem Präsidenten der Friedenskonferenz in Paris bekanntgegeben hat. Aber da die Entente den in dieser Note enthaltenen Vorschlag, die Schuldigen auf Grund des zu übersehenden Materials vor das Reichsgericht in Leipzig zu stellen, also vor ein deutsches Gericht, abgelehnt hat, wird die deutsche Regierung einen weiteren Vorschlag machen, in dem sie die Einsetzung eines internationalen Gerichts in einem neutralen Lande proponieren wird.

Bedrohende Repressalien.

Wien, 5. Januar. (Privatmeldung des UAB.) Aus Paris wird gemeldet: Die Botschafterkonferenz hat über die Deutschland gegenüber zu ergreifenden Maßnahmen für den Fall einer Weigerung Deutschlands, die angeforderten Personen auszuliefern, beraten. Die Konferenz faßte verschiedene Repressalien ins Auge, ohne eine endgültige Entscheidung zu treffen. Jedoch wurde der eventuelle Abbruch der diplomatischen Beziehungen, die Verhängung der Blockade über die deutsche Küste und die Besetzung der rechtsrheinischen Gebiete besprochen. Clemenceau für eine strikte Erfüllung des Friedensvertrages.

Wien, 5. Februar. (Privatmeldung des UAB.)

Aus Basel wird gemeldet: P'homme Libre meldet, daß Clemenceau Sonntag unmittelbar vor seiner Abreise nach Aegypten eine vertrauliche Unterredung mit Millerand hatte, in der er sich dafür einsetzte, auf der strikten Erfüllung der Forderungen des Friedensvertrages zu beharren und sich in der Auslieferungsfrage unnachgiebig zu zeigen. Millerand erklärte Clemenceau, er bürgte für die strikte Erfüllung der Bedingungen des Friedensvertrages.

Das Schicksal des Kaisers.

Paris, 5. Februar. Die Agence Havas meldet aus London: In einer in Andover gehaltenen Rede erklärte Minister Geddes, wenn Holland die Auslieferung des ehemaligen Deutschen Kaisers endgültig ablehnen wollte, dürfte man ihn nicht in Europa belassen, sondern müßte ihm einen Aufenthalt außerhalb Europas zuweisen. (UAB.)

Die Antwort auf die deutsche Note wird direkt nach Berlin gesandt.

Paris, 5. Februar. (Havas.) Die Botschafterkonferenz hat gestern Abend beschlossen, das Schreiben Lensners nicht zu beantworten und die Liste der Schuldigen mit dem Begleitschreiben, worin die Einwendungen und Anregungen der deutschen Note vom 25. Januar 1920 beantwortet werden, direkt dem deutschen auswärtigen Amt in Berlin übermitteln zu lassen. (UAB.)

Der Reichsrat gegen die Auslieferung.

Berlin, 5. Februar. Der Reichsrat stimmte in seiner heutigen öffentlichen Sitzung der folgenden, vom preußischen Minister des Innern Heine verlesenen Erklärung zu: Der Reichsrat als verfassungsmäßige Vertretung der deutschen Länder bekennet sich zu dem kundgegebenen Standpunkt der Reichsregierung in der Frage der Auslieferung Deutscher an die Entente. Der Reichsrat, weit entfernt, gesetlich strafbare Taten einer ordentlichen Untersuchung und Abndung vor deutschen Gerichten entziehen zu wollen, teilt die Empörung des deutschen Volkes über die Zumutung der Entente, ihr Hunderte deutscher Männer auszuliefern. Der Reichsrat ist überzeugt, daß die Bevölkerung aller deutschen Länder hiebei entschlossen hinter der Reichsregierung steht. Auch er erklärt mit der Reichsregierung das Verlangen der Entente für unerfüllbar. Der Reichsrat appelliert gegen diese dem deutschen Volke angetane Schmach an den Gerechtigkeitssinn der Welt. Die Mitglieder des Reichsrats hatten sich während der Vorlesung von ihren Sitzen erhoben. (UAB.)

Deutschland verlangt einen neutralen Gerichtshof.

Berlin, 5. Februar. Das Nachtrags-Abendblatt meldet, es lasse sich heute sagen, daß das Reichskabinett geneigt ist, in der Auslieferungsfrage der Entente insofern entgegenzukommen, als es nicht mehr darauf bestehen dürfte, daß die Kriegsschuldigen vor das Reichsgericht in Leipzig zur Aburteilung gelangen, sondern bereit ist, die Schuldigen einem eigenen neutralen Gerichtshofe zu überantworten. In diesem Falle würde die Nationalversammlung das bestehende Gerichtshof zusammenrufen könnte, siehe noch nicht fest. In Regierungskreisen wird auf die Schweiz verwiesen, die sich inoffiziell bereit erklärt haben soll, das Gerichtsverfahren durchzuführen, wenn von Deutschland ein derartiges Ansuchen gestellt wird.

und von der Entente sich dagegen kein Widerspruch erheben sollte. (U. A. B.)

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Ein beliebter Krankenwärter. Der Krankenpfleger Johann Fehér leistete während der Proletarierdiktatur im Krankenhaus Dienst, wo er mit den dort grassierenden Kommunisten wegen seines patriotischen Verhaltens wiederholt Kontroversen hatte und den unummerschlichsten Verfolgungen ausgesetzt war. Fehér, der seit elf Jahren im Dienste der Hauptstadt steht, wurde heute in Anerkennung seiner Verdienste seitens des Bürgermeisters zum Unterbeamten ernannt; in seinem Ernennungsdekret wurden seine Verdienste besonders hervorgehoben.

Die spanische Influenza. Dem Bericht des Oberphysikats über den gestrigen Stand der Influenzaepidemie entnehmen wir folgende Daten:

In den Bezirken sind erkrankt 537 Personen; ins St. Gerhardshospital wurden überführt 34 Männer, 58 Frauen, 13 Kinder, zusammen 105 Kranke; ins Zitahospital 18 Männer, 38 Frauen, 5 Kinder, zusammen 61 Kranke. Gestorben sind: in den Bezirken 16 Influenzafälle, im St. Gerhardshospital 3 Männer, 12 Frauen, 3 Kinder, zusammen 18; im Zitahospital 9 Männer, 8 Frauen, 2 Kinder, zusammen 19 Personen. Im Laufe des gestrigen Tages sind also in Budapest insgesamt 703 (vorgestern 679) Zivilpersonen an der spanischen Influenza erkrankt und 53 (vorgestern 40) gestorben. Aus den Epidemiespitälern wurden gestern 43 Männer, 59 Frauen und 4 Kinder, zusammen 106 Personen, geheilt entlassen. Derzeit werden im St. Gerhardshospital 1034, im Zitahospital 718 Influenzafälle gepflegt.

Aus der heutigen Magistratsitzung hervorgehend, wurde mit Rücksicht auf die Influenzaepidemie angeordnet, daß der Dienst in den Friedhöfen vom heutigen Tage angefangen von 8-12 Uhr vormittag und von 3-6 Uhr nachmittag zu wahren hat. Dergleichen haben die den Bezirksvorstellungen zugeteilten Beamten zur Entgegennahme von Beerdigungsmeldungen von 8-2 Uhr Dienst zu leisten, von da ab sind bis 7 Uhr abends Beerdigungen bei der kommunalen Beerdigungszentrale (Schlangenplatz 5, Telephon 51-86) anzumelden. Gleichzeitig bringt der Magistrat zur Kenntnis, daß im Einberufen mit den konfessionellen Behörden die kommunale Beerdigungsunternehmung sowohl die Stolabstellungen als auch die Bezahlung der Gräber besorgt. Der Magistrat ordnet ferner an, daß bei Beerdigungen nur zweispännige Wagen verwendet werden dürfen und überdies hat er verboten, Metallfärge zu verwenden.

Tagesneuigkeiten.

Die Hilfsaktion des Ministerpräsidenten. Die Arbeiter der Hilszentibaner Elisabethgrube der Budapester Kohlenbergwerks-Aktiengesellschaft haben der ungarischen Arbeiterschaft dadurch einen Beweis ihres patriotischen Empfindens und ihrer edlen Menschenliebe geliefert, daß sie einen Tageslohn zugunsten der Linderung des Elends ihrer geflüchteten Kompatrioten, der Waggonbewohner, angeboten haben. Der Ministerpräsident hat diese 1800 Kronen 50 Heller betragende edle Spende ihrer Bestimmung zugeführt. Es wäre zu wünschen, daß dieses lobenswerte Beispiel recht zahlreiche Nachahmer finde.

Präsident Wilson leidet, wie aus Washington telegraphiert wird, seit einiger Zeit an einer starken Erkältung. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden, um seine Gesundheit zu erhalten. (U. A. B.)

General Bandholz im „Dithon“-Klub. Der Leiter der hiesigen amerikanischen Militärmission General Bandholz, der in den nächsten Tagen die Hauptstadt verläßt, erschien heute abends 10 Uhr in Begleitung seines Adjutanten im Schriftstellers- und Journalistenklub „Dithon“, wo sich die Mitglieder aus diesem Anlasse in sehr großer Zahl eingefunden hatten. Zu Ehren des illustren Gastes fand ein Konzert statt, an dem unter anderem auch Ludwig Rózsá, der Cellokünstler Kerpely, der Kabarett-Schauspieler Boross und die Damen Bidor, Köleny und Magaziner mitwirkten. Herr Rózsá entzückte durch den Vortrag ungarischer Volkslieder, die den vollsten Beifall des amerikanischen Gastes fanden. Begrüßt wurde der General durch den Leiter des Bureaus im Ministerpräsidium, Ministerialrat Franz Boniz, der ihn herzlich willkommen hieß. General Bandholz erwiderte in englischer Sprache und wies darauf hin, daß Amerika sofort nach Beendigung des Krieges seinen ehemaligen Feinden die Hand zur Versöhnung gereicht habe. Das amerikanische Volk sei zwar nicht idealistisch veranlagt, aber es wisse, wenn es seine Freundschaft werden dürfe. Er leert sein Glas auf ein starkes

neues Ungarn. Der Trinkspruch wurde von den Versammelten mit stürmischen Hurr-Hurr und Ehrenrufen aufgenommen.

Kriegsminister Friedrich als Zeuge vor dem Untersuchungsrichter. Nach ihrem Einmarsch in Czegléd ernannten die Rumänen den Gymnasialprofessor Eduard Timbus zum Präfekten der Stadt. Timbus verblieb auch bis zum Auszug der Rumänen aus der Stadt an der Spitze der Czegléder Verwaltung. Nach der Räumung Czegléds stellte sich heraus, daß aus der Kasse der Stadt 400,000 Kronen fehlten. Timbus wurde wegen Veruntreuung dieses Betrags unter Anklage gestellt und in Untersuchungshaft gesetzt. Er verteidigte sich damit, daß die Rumänen das Geld mitgenommen hätten; er habe nach dem Abmarsch der Rumänen dem damaligen Ministerpräsidenten Stefan Friedrich über das Fehlen des Geldes sofort Meldung erstattet. Auf Ansuchen des Czegléder Gerichtshofs hat nun der Untersuchungsrichter des Budapester Gerichtshofs Dr. Eugen Székely den Kriegsminister Friedrich einvernommen. Der Kriegsminister deponierte, er erinnere sich tatsächlich, von Timbus eine derartige Meldung erhalten zu haben. Das Protokoll über die Aussage Friedrichs wird dem Czegléder Gerichtshof übersendet werden.

Empfänge beim Generalstabschef. General Berzeviczy, der Generalstabschef der Nationalen Armee, empfängt von nun an nur Dienstag, Donnerstag und Samstag von 11 Uhr vormittag bis 1/2 Uhr nachmittag.

Reichenbegängnis Arthur Tölgyessy. Unter den Kundgebungen dieser Teilnahme hat heute das Reichenbegängnis des Malers Arthur Tölgyessy stattgefunden. Das Foyer der Künstlerhalle, wo die Trauerfeier stattfand, war aus diesem Anlaß schwarz drapiert und mit exotischen Pflanzen geschmückt. Der Sorg war mit dem Munkácsy-Bahnhof umhüllt. Unter den Trauergästen hatten sich neben den Familienangehörigen die hervorragendsten Vertreter unserer Künstlerwelt eingefunden. An der Spitze sprach im Namen der Gesellschaft für bildende Künste und des Vereins bildender Künstler Robert Radler. Die Einsegnung vollzog der Theresienstädter Pfarrer Propst Franz Bápó unter großer geistlicher Assistenz. Nach der Zeremonie erfolgte die Ueberführung der Leiche nach dem Kerepeser Friedhof, wo die Beisetzung erfolgte.

Die Kriminaluntersuchung in der Tiska-Affäre. In Verbindung mit der Rolle des Kriegsministers Stefan Friedrich in der Affäre der Ermordung des Grafen Tiska wurde von mehreren Seiten betont, daß beim Strafgerichtshof die Anberaumung der Hauptverhandlung urgiert werde. Wie Maghar Szabó erzählt, wäre jede Urzeng in dieser Angelegenheit vergeblich und überflüssig, da diese ohnehin aufertourlich erledigt wird. Die Strafprozessordnung schreibt nämlich vor, daß alle jene Angelegenheiten, in denen die Belasteten in Untersuchungshaft sind, dringend und aufertourlich zu erledigen sind. In diesem Kriminalprozess dauert die Untersuchung seit Monaten ununterbrochen und ihr Gang erscheint vielen deshalb langsam, weil in der Affäre mehrere Störungen eingetreten sind. Die größte Schwierigkeit bereitete der Umstand, daß die polizeilichen Recherchen und dann die richterliche Untersuchung erst ein Jahr nach dem Morde in Gang gesetzt worden sind. Dazu kam der Selbstmord des Untersuchungsrichters Kovács dazwischen.

In Untersuchungshaft befinden sich derzeit: Alexander Hüttner, Tibor Szankovszky, Stefan Dobo jun., Viktor Seltai, Paul Kéri, Ludwig Magyar, Dr. Marcell Görner, Ladislav Lengyel, Eugen Vágó (Wilheim) und Ladislav Fényes.

Stefan Dobo leugnet von Anfang an, man hat ihm aber ein außerprozessuales Bekenntnis nachgewiesen. Seltais Rolle in der Tiska-Affäre ist nicht leicht geklärt. Ebenso ist die Rolle Magyars im Dunkeln.

Von Lengyel hat sich herausgestellt, daß er an der im Kovácschen Festsaal abgehaltenen Beratung in Gesellschaft Hüttners anwesend war. Vágó hat bei der Auszahlung der mit dem Morde in Verbindung stehenden Geldprämien figurirt. Gegen Fényes liegt die Zeugenaussage Marcell Schneiders vor.

Fényes wird übrigens auch von Hüttner und Szankovszky belastet. Untersuchungsrichter Dr. Edmund Margalits

hat die Belasteten der Reihe nach verhört, mit Ausnahme Hüttners berufen sich alle auf Mitschuldigen, deren Einberufung der Untersuchungsrichter der Reihe nach vorzunehmen bemüht ist.

Man soll ein Einsehen haben. Zur Stadthaus ist im Laufe des heutigen Tages ein Gesuch von „Annuska Lóth und Genoffinnen“ eingelaufen, das der Epidemiekommission ein rührend seltsames Anliegen unterbreitete. „Annuska Lóth und Genoffinnen“ wandten sich nämlich mit der ehrerbietigen Bitte an das erwähnte Amt, es möge ihnen gestattet werden, in einer Tanzschule auf dem Bakácsplatz Privatstunden nehmen zu dürfen. Die Wittfellerinnen führten an, daß sie in einem und denselben Amte arbeiten, je zwei Geschwister, die immer, auch außer Amtes, beisammen sind, es daher ohne alle Gefahr ginge, wenn sie auch in der Tanzstunde miteinander in Berührung blieben. Das Tanzpaar sei für sie jedoch von einschneidender Wichtigkeit, denn in ihrer Mitte befänden sich zwei Bräute, die es bis zu ihrer Verheiratung unbedingt zu einer gewissen Fertigkeit im Tanzen bringen müßten, da — wen kann wissen? — eventuell wegen Tanzunfähigkeit eine oder die andere Partie zurückgehen könnte. Die jungen Mädchen würden also eine geheure Epidemiekommission submissiv bitten, doch um Gottes willen ein Einsehen zu haben, ihrer Bitte ausnahmsweise Raum zu geben und bei der hoffentlich günstigen Erledigung die Jugend der Petenten in Berücksichtigung zu ziehen. Die Wittfellerinnen sehen jedenfalls der wohlwollenden Erledigung der Kommission vertrauensvoll entgegen und zeichnen hochachtungsvoll ergebenst Annuska L., Irma L., Mariska K., Flonka K., Etus B., Jda D., Maca S. — Das Gesuch hat Vizebürgermeister Polkuházy als Präsident der Epidemiekommission übernommen und auf den Leiter der Sanitätssektion, Magistratsrat Csúpor, signiert behufs Abgabe eines Gutachtens, ob die Epidemiekommission ein Einsehen haben soll mit „obigen Gründen“ und mit der „Jugend“ von Annuska L. und ihrer Genoffinnen.

Künstlerjubiläum Karl Baumanns. Dieser Tage wird einer unserer gefeiertsten und beliebtesten Komiker der letzten Jahrzehnte sein Künstlerjubiläum feiern. Karl Baumann hatte, solange er auf den großen Varietéebühnen der Hauptstadt in Dienste des Amusements stand, nicht nur sein Publikum, sondern das Publikum auf seiner Seite. Wenn er allabendlich im tadellos sitzenden Frack, mit dem Zylinder modernster Form auf dem Kopfe vor die Rampe trat und seine Couplets mit unnachahmbarer Charme zum besten gab, war sein Erfolg schon im voraus gesichert. Er war im ungarischen Vortrag gleich perfekt wie im deutschen und beherrschte den Wiener Dialekt wie ein Kind aus einer der Vorstädte der alten Kaiserstadt. Aber auch als Darsteller in verschiedenen Stücken ist es ihm gelungen, sich einen guten Namen zu sichern. Großes Verdienst hat sich Baumann, der jetzt sein dreißigjähriges Künstlerjubiläum feiert, um die Magyarisierung des Orpheums erworben, das ja bekanntlich noch vor drei Jahrzehnten ganz im Zeichen des deutschen Gemes gestanden. Der ungarische Künstlerverein veranstaltet zu Ehren Baumanns am 14. d., nachmittag 1/2 Uhr, im Fővárosi Orfeum eine Festvorstellung, in der auch er selbst, und zwar in seiner besten Rolle: in Zerkowit's und Stefan Haáz' „Mübetvár“, auftreten wird. Neben ihm werden Erzsi Magaziner, Flonka Mezen, Franz Galetta, Ludwig Magyar und Michael Kovács die übrigen Rollen darstellen. Eine spezielle Sensation der Vorstellung wird das Mitwirken von Gharfás, Hufár, des kleinen Kott, Kátfai und Steinhardt als Statisten in dem Stücke sein. Koloman Rózsahegy, Karl Hufár und Emil Hunyadi werden eine Fosse Holt Harfängis zum besten geben, worauf Erzsi Bégy, Juliska Kémeth, J. Molnár, Boross, Jancsi Papp und andere Solopäden zum Vortrage bringen werden. Karten sind in den Administrationen des V. Kap und Színházi Elet, sowie an der Kasse des Fővárosi Orfeum erhältlich.

Die Karlsteiner Internierten. Aus Wien telegraphiert man dem U. A. B.: Das Deutsche Volksblatt meldet aus Waiddhofen an der Thaya: Wie hier heute bekannt wird, werden Bela Kun und die anderen ungarischen Kommunisten Freitag, am 6. d., vom Schlosse Karlstein weggebracht werden. Bela Kun wird in das Krankenhaus Krems geschickt werden, wo man ihm Gelegenheit bieten will, seine geschwächte Gesundheit wiederherzustellen. Wohin die anderen ehemaligen Kommunisten gebracht werden, ist vorläufig nicht bekannt. Die Mitteilung des Staatssekretärs Eibersich, daß Bela Kun und die anderen Kommunisten erst freigegeben werden, ist in der Bevölkerung sehr

Freit...
Seiter...
gemein...
wertels...
Regierun...
günstig...
Kuns infol...
salle ver...
Strafe zu...
* T...
Seniorchef...
kurzem...
Der Verbl...
Gebiete...
Hauptstadt...
Mitglied...
tionsmitglie...
und Auschu...
kaufmanns...
verdienstvol...
am 6. d.,...
Friedhof...
* Herr...
Ein Ger...
Budapest...
und Missio...
ein „absolu...
Influenza...
Seilmittels...
Influenzatr...
trinken und...
essen, derat...
reichlich zw...
stecht werde...
abends neue...
Aber auch...
vor dem Sch...
Butterbrot...
trinken. Das...
dings — in...
Zwischen...
indessen sei...
umso gesund...
Diese sind...
spanische...
stehende...
— Wir neh...
bringen es...
daß sowohl...
unerforsch...
nicht für...
* Der...
Oberinspek...
erucht uns...
Zeilen:
Aus der...
erfahre ich...
daß...
treue engel...
zuständigen...
legenheit zu...
stellen, daß...
hörde, wed...
Gericht be...
worden bin...
davon Kenni...
wegen Ueber...
angeblich...
die Details...
werden und...
anderen Richte...
* Eisen...
graphiert...
zug stieß...
kommen. De...
Trümmer. U...
30 verlest...
* Eine...
hauptmannsch...
Anzeigen...
erstattete...
die Anzeige...
straße 72...
im Werte...
worden sei...
kritischen...
stammende...
die Bediene...
haben. Die...
da man ihne...
auf freien...
daß die Unte...
Derechts...
dem Zahn...
war und daß...
gegenstände...
kommen seien...
verhaftet...
Lafar

Seiterkeit und zugleich Enttäuschung hervor. Allgemein herrscht unter der Bevölkerung des Waldviertels die Meinung, daß die sozialdemokratischen Regierungsglieder den jetzigen Augenblick für günstig erachten werden, die Persönlichkeit Béla Kuns infolge verschiedener unbegrenzter Zwischenfälle verschwinden zu lassen, um ihn der verdienten Strafe zu entziehen.

* **Todesfall.** Herr Alexander Brachfeld, Seniorchef der Firma F. Brachfeld, ist gestern nach kurzem Leiden im Alter von 62 Jahren verschieden. Der Verbliebene hat sich auf volkswirtschaftlichem Gebiete und in den öffentlichen Angelegenheiten der Hauptstadt rege betätigt. Als Kommerzienrat und Mitglied des Munizipalausschusses, sowie als Direktionsmitglied des Vereins hauptstädtischer Kaufleute und Ausschussmitglied des Landes-Industrievereins, der Kaufmannshalle und der Omke betätigte er sich in verdienstvoller Weise. Das Leichenbegängnis findet am 6. d., 11 Uhr vormittag, im Rákosterefturer Friedhof statt.

* **Ein Heilmittel gegen die spanische Influenza.** Ein Herr Arnold Balázs hat an sämtliche in Budapest befindlichen ausländischen Gesandtschaften und Missionen eine Eingabe gerichtet, in welcher er ein „absolut unfehlbares Mittel“ gegen die spanische Influenza empfiehlt. Die Hauptzutaten seines Heilmittels sind Zwiebel und Butter. Der Influenzankranke soll des Morgens Tee ohne Rum trinken und dann Butterbrot mit roten Zwiebeln essen, dazwischen das fein zerschnittene Zwiebel reichlich zwischen zwei dünne Butterbrotstücke gestreut werden. Tagsüber tunlichst Milchspeisen und abends neuerlich Tee und Butterbrot mit Zwiebeln. Aber auch der Gesunde soll wöchentlich zwei-dreimal vor dem Schlafengehen Zwiebel mit etwas Brot oder Butterbrot essen und dann kalten Tee ohne Rum trinken. Das Rauchen ist tunlichst zu meiden. Allerdings — meint Herr Balázs — erhalten wir vom Zwiebelessen einen schlechten Geschmack im Munde, indessen sei dieser nur etwas unangenehm, aber umso gesünder. Auch Kinder können Zwiebeln essen. Diese sind nicht nur ein wirksames Mittel gegen die spanische Influenza, sondern auch gegen alle ansteckenden Krankheiten, also eine förmliche Panacea. — Wir nehmen von dem Heilmittel Notiz und bringen es unserer Lesern zur Kenntnis. Schade nur, daß sowohl Butter als Zwiebel heutzutage schier unerschwinglich teuer sind, indessen was tut man nicht für seine Gesundheit?

* **Der Warenhummel auf der Südbahn.** Der Oberinspektor der Südbahn Herr Akabár Engel ersucht uns um die Veröffentlichung folgender Zeilen:

Aus den heutigen Mitteilungen mehrerer Blätter erfahre ich, daß gegen mich ein Verfahren wegen Uebertretung eingeleitet wurde. Ich überlasse es ruhig dem zuständigen Forum der ungarischen Justiz, die Angelegenheit zu beurteilen. Vorläufig wünsche ich festzustellen, daß ich in dieser Sache von keinerlei Behörde, weder von der Polizei, noch vom Gericht verhört, nicht einmal vorgeladen worden bin, so daß ich selbst erst aus den Blättern davon Kenntnis erhielt, daß gegen mich ein Verfahren wegen Uebertretung überhaupt eingeleitet wurde, so daß angeblich die Verhandlung schon anberaumt sei, in der die Details einer häßlichen persönlichen Begegnung mit mir und die ganze Sache wahrscheinlich in einem anderen Lichte erscheinen wird.

* **Eisenbahnzusammenstoß.** Aus Dijon telegraphiert man: Der von Lyon kommende Schnellzug stieß bei Borigny mit einem Lastzug zusammen. Drei Wagen I. und II. Klasse gingen in Trümmer. 15 Personen wurden getötet und 30 verletzt. (U. P.)

* **Eine diebische Erzieherin.** Bei der Oberstadt-hauptmannschaft sind in der letzten Zeit massenhafte Anzeigen über Juwelendiebstähle eingelaufen. Zuletzt erstatete die Private Frau Bernhard Solitscher die Anzeige, daß aus ihrer im Hause Andrássy-straße 72 befindlichen Wohnung ein Brillantenring im Werte einer halben Million Kronen gestohlen worden sei. Die Geschädigte gab an, daß sich in der letzten Zeit in der Wohnung nur die aus Wien kommende Erzieherin Luise Kasperbömer und die Bedienerin Frau Johann Domján aufgehalten haben. Die beiden wurden verhaftet, mußten aber, da man ihnen den Diebstahl nicht nachweisen konnte, auf freien Fuß gestellt werden. Die Polizei setzte jedoch die Untersuchung fort und die recherchierenden Detektive stellten fest, daß die Erzieherin ebendam bei dem Zahnarzt Dr. Gabriel Kövessy bedientet war und daß dieselbe während dieser Zeit Schmuckgegenstände im Werte von 100,000 K. abhandeln gekommen seien. Gestern wurde das Mädchen ebenfalls verhaftet. Aufangs leugnete sie, später aber gestand

sie, beide Diebstähle verübt zu haben. Die von dem Zahnarzt entwendeten Schmuckgegenstände habe sie seinerzeit in Wien verwerlet, während sie den kostbaren Ring der Frau Solitscher, als sie von der Anzeige hörte, aus Furcht vor Entdeckung ins Kloster warf. Die diebische Erzieherin wurde in Haft behalten.

* **Der Mord in der Dembinskygasse.** Der Mörder des Damenschneiders in der Dembinskygasse, der Masseur Stefan Färber, befindet sich noch immer bei der Polizei, die feststellte, daß der Mörder das Küchenmesser in einem Gasthause gestohlen und in der Rocktasche mitgenommen hat. Im Gasthause blieb er die Zeche schuldig, mit dem Bemerkten, er werde in einer Stunde über einen größeren Betrag verfügen. Im übrigen wurde erwidert, daß Färber zur Zeit der Räubertat Mitglied einer Terroristen-gruppe war und an der Aktion gegen die Gegenrevolutionäre in Ghekenhes teilgenommen hat. Seither hielt er sich in Budapest verborgen und suchte seine Bekannten nur um Geldunterstützungen auf. Färber wurde heute der Staatsanwaltschaft übergeben.

* **Gefährliche Räuber.** Im Ordinationszimmer des Zahnarztes Dr. Alexander Drfág (Zsbán-straße 28) erschienen gestern zwei junge Leute, die, als sie mit dem Arzt allein im Zimmer blieben, mit einem Revolver drohend Geld forderten. Dr. Drfág übergab den Eindringlingen seine Brieftasche, als sie aber das Zimmer verlassen wollten, schlug er Sägm, so daß sich die Hausleute an die Verfolgung der Räuber machten. Die Flüchtenden wurden unter dem Hausflur vom Hausbesorger angehalten, als sie aber zwei Schüsse abfeuerten, ließ er sie laufen. Heute gelang es der Polizei, die beiden Räuber, den 20-jährigen Franz Luterotti und den 21-jährigen Béla Balázs, auszuforschen und zu verhaften.

* **Das beste Vorbeugungsmittel** für die Umgehung eines mit spanischer Grippe behafteten Kranken u. zur Verhütung ansteckender Krankheiten sind Anacol-Pastillen.

* **Eine neue wichtige Entdeckung.** Von einer hochwichtigen neuen Erfindung ist uns Mitteilung gemacht worden. Ein neues Desinfektionsmittel ist entdeckt worden, das in seiner Wirkung selbst die stärksten ähnlichen Sublimat enthaltenden Mittel in Bezug auf Desinfektionsfähigkeit übertrifft. Im Gegensatz zu jenen sehr starken Gift enthaltenden Sublimatmitteln ist das neu erfundene Mittel für den menschlichen Organismus absolut unschädlich, so es jedermann, auch Kindern in die Hand gegeben werden kann. Wie verläutet, wird diese Erfindung in dem Schutze gegen Infektionskrankheiten eine neue Epoche schaffen. Das Mittel wird von der Ujpester Chinoin-Fabrik, die auch bisher erstklassige Präparate in Verkehr gebracht hat, angefertigt werden.

* **Großer Diebstahl.** Aus Wien wird telegraphiert: In den Kassenräumen der Elbemannhütte wurde heute nachts die Kasse erbrochen und eine Viertelmillion Kronen geraubt. (U. P.)

* **Serrentleider und Teppiche** kaufe zu Höchstpreisen. Komme ins Haus, Rottenberg, Király-utca 40. Telefon 65-24.

* **Falsche Zähne,** Gold, Silber, Platin, altes Gold und Silbergeld, Zigarettenstangen, Biergegenstände kaufe zu hohen Preisen die vorteilhaft bekannte Firma Groß Antal, Józsefstr. 23.

Offener Sprechsaal. *)
Orfeum-Restaurant
Eingang Mozsárgasse des „Fővárosi Orfeum“
Rendez-vous der vornehmen Familien.
Erstklassige Küche! Vorzügliche Getränke!
Zigeunermusik.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Juwelen kaufe zu höchsten Preisen.
FRIED A. Juwelier, VII., Rákóczi-ut 2.

Eilgut-Sammeldienst Wien—Budapest
TOTH & ETTINGER
Speditionsbureau Wien, I., Opernring 21.
Uebernahme von Sendungen jeder Art, Paketen, Ballen, Kisten, auch ganze Waggon- und Schiffsendungen. Abholen der Sendungen vom Haus sowie Zustellen der Pakete bis ins Haus. Bei wertvollen Transporten eigene Begleitmannschaft. Jeder Transport wird mit Versicherung des Vollwertes übernommen. **Budapester Vertretung**
Galla und Lázár, V., Bálványgasse 18.

Junge Frau, perfekt in der französischen und italienischen Sprache, die im Nähen und Haushalte tüchtig ist, sucht bei einer Familie, wo sie mit ihrem 2 Monaten alten Kinde Unterkunft erhält, Stelle. **Sasso, VI., Szekszárdi-utca 28, Parterre 3.**

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

SZOPOGASSON
spanyol és egyéb járványok elkerülésére
FILAFORM CSOKOLÁDÉS PASZTILLAT,
6 koronáért mindenütt kapható.

BRILLANTEN, GOLD, PERLEN u. SILBER kaufe zu den höchsten Preisen.
KORNHÄUSER ARNOLD, JUWELIER
Budapest, VII. Wesselényi-utca 8. 1865
Auf Adresse bitte genau zu achten.

Legjobb
Notre-Dame
Eau de Cologne
Société Anonyme Nationale Pour L'Industrie Chimique Générale
Minden előkelő üzletben kapható!

Perserteppiche kauft zum höchsten Preisen **Faragó, Dessoewffy-u. 26**
12920 **Telefon: 119-76 és 119-91.**

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Juwelen kaufe zu höchsten Preisen.
TOPOLÁNSZKY, Juwelier, V., Szabadság-tér 4, Ecke Bálvány-u.

la **Tüzifa** házhoz szállítva maximális árban megrendelhető
BAUM
V., Sas-utca 5. II. em. 4. **Telefon 121-89.**

Brillanten, Gold, Platin, Perlen kaufe zu höchsten Preisen **Singer, Juwelier,**
VII., Rottenbiller-utca 21. **Telefon József 52-64.**

VAGYONOS
izr. urinó lakással, megfelelően térjhez menne. Jeligo „Középkoru 782“ a kiadóba.

BRILLANTEN, Gold, Silber, Platin
2149 **Perlen** kauft zu horriblen Preisen
SCHWARTZ, Juwelengeschäft
Museum-körut 21. **Telephon 103-78.**

Fényképezőgépeket veszek jobb minőségű állandoan
Fotó-antikvár **Balázs,** Rákóczi-ut 64. szám (udvarban).
Telefon: József 111-37. 6699

Alte falsche Zähne höchstpreisen
EISLER KALMÁN, VII., Rózsa-u. 39. Karte genügt.

Perser- u. Smyrna-Teppiche kauft zu Höchstpreisen 2244
Benyovits, Karoly-körut 9, I. St. Telefon József 115-14.

Für **BRILLANTEN,** Gold, Platin noch immer bei mir die Höchstpreise.
ADLER, Juwelier, Budapest, Király-utca 44.

Kellerlokal
6341 im VI. Bezirk wird gesucht. Briefe erbeten unter „Rein 341“ an die Exp.

Minden külön értesítés helyett.
Özv. Brachfeld Sándorné Ausländer Antónia a magy. és gyermekel dr. Bárdos Artúrné Brachfeld Vilma és férje, továbbá Lola és György, valamint testvérei Parlagi Imre és neje, özv. Klugmann Brunóné Brachfeld Paula (Wien), Brachfeld Zsigmond és neje (New York), Brachfeld Vilmos és neje nevében mely fájdalommal adja hírül, hogy férje, a legjóságosabb ember
Brachfeld Sándor
kereskedelmi tanácsos, a belga Lipót-rend lovagja stb.
folyó hó 4-én, 62 éves korában rövid szenvedés után meghalt.
A megboldogultat folyó hó 6-án, délelőtt 11 órakor temetik a rákoskeresztúri temetőben.
Részvétlätogatások mellözését kérjük.

Zahle für Brillanten

den höchsten Preis. Kaute Gold, Silber u. allerlei Juwelen teurer als wer immer. Für Perlen und Spezialitäten bezahle Überpreise. SINGER, JUWELIER, TERÉZ-KÖRUT 8.

Möbliertes Zimmer

für zwei Damen dringend gesucht. Offerte unter „Auer 326“ an die Exp. d. Blattes.

Minden gyermeknek rendeljék meg 2110

Az Én Ujságom.at

Előfizetési ára negyedévre.....10 korona

Kiadóhivatal: VI., Andrassy-ut 16. szám.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Schon in früheren Zeiten war es eine herkömmliche Übung, im Nationaltheater das Andenken Karl Kisfaludy's durch die Aufführung seines Bühnenfesten Stückes, des Lustspiels „Csallódások“, zu ehren. Jedes Jahr brachte uns eine Aufführung dieses lebenswürdigen Wertes, das mit dem sanften Linienfluß der Webermeisterkunst, ins Ungarische transponiert, den Zuhörer immer aufs neue erfreut. Nach längerer Unterbrechung hat Kisfaludy wieder seinen Jahrestag in der Spielordnung des Nationaltheaters eingeplant erhalten und dies führte zu einer Neustudierung des in freundlichen Lichtern erglänzenden Intrigenstücks. Die präziöse Art der Gestalten fand in den neuen Darstellern angenehme Vertretung. Döry, Hajdu, Horváth, Abonyi hielten in diesem Betracht die erste Linie, einen separaten Platz besetzte sich Somlai mit einer trefflichen Nachbildung der von Ujházi geschaffenen Figur des großschlächtigen Bauerngenossen. Mit artigen Anstand trugen auch Hlona Cs. Aczél und Gizi Bahor den Reifrock und Frau Kácsi sorgte für die Belustigung der Zuschauer. Die Reprise fand den warmen Beifall des vollbesetzten Hauses.

(Konzert.) Nach langen Jahren der Musike stellte sich uns heute im Akademischen Saal der Professor an der Hochschule für Musik Rudolf Kemény wieder als ausübender Virtuose vor. Wir kennen und schätzen Herrn Kemény längst als vortrefflichen Geiger, der über ein sehr hohes, sicher fundiertes technisches Können, schönen, warmen Ton, eine vornehme Abgefärbtheit des Vortrages verfügt. Durch sein Spiel geht allerdings, wohl eine Folge der jahrzehntelangen pädagogischen Tätigkeit, eine gewisse didaktische Kühle, die man stellenweise gern durch den heißeren Atem drängenden Temperaments ersetzt wissen wollte. Dies trat namentlich in der Wiedergabe des Joachim'schen „Konzertes in ungarischer Manier“ zutage, eines der am wenigsten dankbaren Stücke der Violinliteratur, dessen mühsam knospenden melodischen und rhythmischen Reize nur in der glühend nachhelfender Interpretation zum Blühen gebracht werden können. Der Konzertgeber, der über dies (mit dem begabten, nur ein wenig sorglosen Violinisten Georg Rósa) eine Brahms'sche Sonate und einige Zierstücke zum Vortrag brachte, wurde durch vielen stürmischen Beifall und mehrere Vorbeispenden ausgezeichnet.

Brahms-Abend des Budapester Chor- und Orchestervereins am 16. d. Programm: „Schicksalslied“ und „Arie“ für Chor und Orchester; Violinkonzert, vorgetragen von Agnes Rozgonyi; Akademische Festouvertüre. Dirigent: Lichtenberg. Sitz bei Rózsavölgyi.

Eine Schubert-Matinee veranstaltete die Urania am 8. d. um 11 Uhr vormittag unter Mitwirkung von Maria K. Ling, Elisabeth Kotányi, Béla Benzeßell und Prosta Andauer. Die für den 25. Januar gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

Jedermann besucht das Intime Kabarett (Theatergasse 46), um sich das interessante und abwechslungsreiche Repertoire anzusehen. Sonntag nachmittag findet zu ermäßigten Preisen eine Vorstellung statt. Es empfiehlt sich, Karten vorher an der Kasse oder in den Kartenbüros zu lösen.

Ein neuer Bertini-Film. Ein großartiger neuer Bertini-Film, betitelt „Biorra“, bestehend aus fünf Akten, der überall im Auslande den größten Erfolg errungen hat, ist nun auch in Budapest angelangt. Der neue Bertini-Film ist von der Direktion der Urania zur Aufführung erworben worden.

Der Sensationsfilm „Nr. 111“ wird in der Urania heute zum letzten Mal aufgeführt. Die Vorstellungen beginnen um halb 5, halb 7 und um halb 9 Uhr abends.

Telegramme.

Rußland.

Niederlage der Bolschewiken.

Paris, 5. Februar. Die Agence Havas meldet aus Archangel'sk: Nachrichten aus Odesa zufolge haben die Truppen Denikins die Bolschewiken, die den Don zu überschreiten versuchten, geschlagen, wobei sie 60 Kanonen erbeuteten und 8000 Gefangene machten. Nördlich von Belikofna-Jaschefaja wurden die Bolschewiken gleichfalls zurückgewiesen, wobei sie 13 Kanonen und 1500 Gefangene einbüßten. (MKB.)

„Die Diplomaten Lenins.“

Paris, 5. Februar. (Zunfpruch des Ung. Tel.-Korr.-Bureaus.) Die jüngste Nummer des „Clair“ veröffentlicht unter dem Titel „Die Diplomaten Lenins“ einen Artikel, der großes Aufsehen erregt. Der Verfasser des Artikels weist nach, daß die Dritte Internationale überhaupt nicht existiert sei, die Unabhängigkeit der verschiedenen Nationen anzuerkennen, so sehr sie auch das Gegenteil behauptet. Das Zentralkomitee dieser Internationale war es, das die bolschewistischen Führer als Generalbevollmächtigte in die einzelnen Länder entsandte, so Béla Kun nach Ungarn, Rakov'ski nach Kiew und Muna nach Böhmen. Zum Beweis dessen, daß diese Individuen tatsächlich die Delegierten des Zentralkomitees waren, veröffentlicht der Artikel ein Radiogramm der Moskauer Zentrale vom 8. Juni an Béla Kun. Dieses Radiogramm hat folgenden Wortlaut:

Moskau, 8. Juni. Volkskommissar Béla Béla Kun in Budapest. Wir richteten nachfolgendes Telegramm an Genossen Brodski in Wien: Das internationale Sowjetbureau ernannt Sie zu seinem Vertreter in Deutschösterreich. Wir werden unterrichtet, daß die österreichischen Kommunisten ihre gegenrevolutionäre Regierung nicht zu befeitigen beabsichtigen und auch die ungarischen Sowjets nicht unterstützen wollen. Wir ersuchen Sie, sehr energische Propaganda zu entfalten, damit Desterreich kommunistiert werde. Die Internationale beschloß, daß sie Sonntag gegen die Imperialisten sämtlicher Länder, die gegen die Sowjetmänner in Rußland, Ungarn und Bayern kämpfen, mächtige Demonstrationen veranstaltet. Im Wege von Budapest überenden wir Ihnen 500.000 Kronen. Das Bureau der Internationale.

Brodski, fährt Clair fort, habe das Vertrauen Lenins gerechtfertigt: der Demonstrationstreif vom 21. Juni war in ganz Europa in Wien am mächtigsten. Der Kommunist Bettelheim war bloß der Vollzieher dieser Demonstration, die Seele der ganzen Bewegung sei Brodski gewesen. Zum Schluß wirft Clair die Frage auf, wer diesen Geheimverwand in London und Rom, vornehmlich aber in Paris, vertreten, und erklärt, daß man den geheimen Diplomaten Lenins nur suchen müsse, um ihn zu finden, wie er auch in Wien gefunden worden sei.

Volkswirtschaft.

(Die Einlösung der Titres der Staatsschulden.) Im Sinne einer vom Finanzministerium am 1. Januar d. J. erlassenen Verordnung hat das Auzar unter gewissen Einschränkungen die Einlösung der Kupons der Staatsschulden vom 1. Januar angefangen begonnen. Im Sinne dieser Verordnung müssen jene, die die Kupons einlösen wollen, eine Erklärung ausstellen, daß sie ungarische Staatsbürger sind, daß die Titres sich seit dem 31. Oktober 1918 in ihrem Besitz befinden und daß sie die Titres innerhalb eines unter ungarischer Verwaltung stehenden Gebietes aufbewahren. Wohnort und

Staatsbürgerschaft sind auf entsprechende Weise nachzuweisen. Die Finanzinstitute machen die Eigentümer der Titres darauf aufmerksam, daß sie nicht in der Lage sind, die zur Einlösung erforderlichen Schritte zu unternehmen und daß die bezüglichen Dokumente von den Parteien selbst beschafft werden müssen. Blankette stehen den Parteien bei den Finanzinstituten zur Verfügung.

(Oesterreich-ungarische Bank.) Aus Wien wird telegraphiert: Die Neue Freie Presse meldet: Ende dieses Monats findet eine Generalratsitzung der Notenbank statt, in der über die ersten zwei Monate des neuen, durch die Verlängerung des Privilegiums geschaffenen Regimes Bericht erstattet werden wird. Es gilt als nicht ausgeschlossen, daß diese Generalratsitzung zum ersten Male seit langer Zeit in Budapest gehalten werden wird. Die Aufstellung der Ausweise gestaltet sich jetzt sehr schwierig, weil auf die neuen Verhältnisse und die getrennten Betriebe der Nationalstaaten Rücksicht genommen werden muß. Deshalb dürfte die Bilanz in der Generalratsitzung noch nicht vorgelegt werden können.

(Landes-Zentralpartasse.) Die Direktion der Ungarischen Landes-Zentralpartasse hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, der für den 7. Februar einberufenen außerordentlichen Generalversammlung vorzuschlagen, daß den Aktionären das Bezugsrecht nach je vier alten Aktien auf eine neue Aktie zum Kurse von 1600 K. — zuzüglich 20 K. — telquel Zinsen eingeräumt werde.

(Kapitalerhöhung.) Die Ungarische Städte- und Gemeindeförderungs-A.-G. hielt gestern unter dem Vorstehe des Vizepräsidenten Scheinrats Franz Nagy ihre sechste ordentliche Generalversammlung, in der die gemeinschaftliche Bilanz für 1918 und 1919 mit einem Reingewinn von 6.078.370 K. 23 S. festgestellt und beschlossen wurde, für die beiden Jahre eine Dividende von 52 Kronen auszuschießen. Die Generalversammlung akzeptierte von der Direktion unterbreiteten Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals von 20.000.000 K. durch Emission von 80.000 Stück neuer Aktien zum Nominale von je 400 K. auf 32.000.000 K. Der Emissionskurs wurde mit 810 K. festgesetzt und ausgesprochen, daß die alten Aktionäre im Verhältnis von 2:1 berechtigt sind, die neuen Aktien zu übernehmen. Das Vorverkaufsrecht ist vom 7. bis zum 13. Februar auszuüben. Die Generalversammlung nahm ferner zur Kenntnis, daß die Aktienemission von einer von der Ungarischen Hypothekenbank und der Ungarischen Agrar- und Rentenbank gebildeten Syndikat garantiert wird. In die Direktion wurde als neues Mitglied Baron Willy Kohner gewählt.

(Freigabe des Kartoffelverkehrs.) Der Landesverband der Kartoffelproduzenten hat mit Rücksicht auf die Transportbeschwerden, sowie auf den Mangel an Zugvieh die Minister für Ackerbau und Ernährung um die Freigabe des Kartoffelverkehrs für dieses Jahr ersucht. Die beiden Minister versprochen auf das bestimmteste, daß die herrliche Kartoffelernte Gegenstand des freien Verkehrs bilden werde.

(Von der Börse.) Wie nach den gestrigen Kurssteigerungen an der Wiener und Berliner Börse zu erwarten war, gab es an der heutigen Budapester Börse gleichfalls eine starke Haufbewegung. Für den Verkehr war nebst den wesentlichen Kurssteigerungen auch der Umstand charakteristisch, daß es heute große Umsätze gegeben hat. Gleich im Eröffnungsverkehr hoben sich die Kurse um viele hundert Kronen, worauf aber auf Realisierungen ein Rückschlag eintrat, der aber nicht lange vorhielt. Einige Papiere stiegen wieder rapid. Der Markt blieb bis zum Schluß fest. Am meisten gesucht waren Rimamurányer, die gleich um 1000 Kronen höher in den Verkehr eintraten, wogegen sich Salgó vorerst um 500 Kronen abschwächten. Straßenbahn erhöhten sich um 150, Südbahn um 40 Kronen. Ungarische Kredit notierten 1600, Holzbauk 1140 bis 1225. Die Jovesta-Bezugsrechte wurden außerdem zu Beginn mit 1820 gehandelt, schwächten sich aber bis 1600 ab. Kommerzialbank erhöhten sich um 230, Realitäten um 70, Gewerbebank um 65 Kronen. Von den Sparkassen stiegen Vaterländische um 550 Kronen, Ungarische Allgemeine um 70 Kronen. Sehr gesucht waren auch Affekuranzaktien, von denen die Erste Ungarische um 1700 Kronen gestiegen ist. Nach längerer

Falsche Zähne ! Ziergegenstände, Platin-, Gold- und Silberbruchteile kaufe zu höchsten Tagespreisen Gross Antal VIII., József-körut 23, Halbstock 1. 6708

Zeit haben... 2000... um 500... rungen... von denen... gehandelt... 900, Mag... stiegen... 8800, fiel... stiegen in... Brauerei... 100 bis 50... Kaufstimm... 6900. Auf... und Napo... den St... lichen Not... Ba... Vor... Ung. Kredit... Oest. Kredit... Kommerz... Ung. Bank... Besondere... Agrarbank... Holzbank... Hypothekenb... Vaterl. Bank... Realitätenb... Verkehrsbank... Hornes... Landesbank... Merkur... Gewerbebank... Handelskrbk... Eosn. Agrarb... Grundbesitz... Anglobank... Spark... Assok... Vaterl. Spk... Ung. Allgem... U. Land-Zir... Ver. Hptst... Innersiedt... Nat. Spk. u. Bk... Leopoldstäd... I. Ung. Assk... Pioniere... Vaterl. Assok... Hagel... Konkordia... Erste Bpest... Gisela... Hungaria... Viktoria... Bors.-Misk... Bergwerke... fabb... Beosiner... Szentlörincz... Zieg. u. Zom... Nordungar... Eszt.-Szász... Ob. u. B. u. H... Isván... Stelm. Dampf... Draschok... Magnesit... U. A. Kohlen... Keramische... Salgotarján... Neustifter... Unikányer... Asphal... Druck... Athenium... Franklin... Pallas... Révai... Eisenwe... Maschiner... Koburg... Waffenfabrik... Ganz-Dan... Ganz-Elekt... Kaszab... Lang... Wien... 9485, Berlin... 5350-5354, S... 5754, Marne... 825, Schweiz... 2080, italien... Dollar 260.—... Berlin... 3754.—, Däne... bis 1812.—... 1868.25 bis 167... fors 399.60... gestiepenes... 88.10, Budape... Koperche... 7.05, Amsterda... London 22.35... fuggfors 27.50... Stodhol... Amsterdam 213... don 18.20, Pa... „Hungaria“ Bud... Beantwortl... Druckerei: „G... Brill... Kertész, Kir...

Zeit haben wieder Mühlenwerte eine sehr starke Erhöhung erfahren. Erste Budapest erholten sich um etwa 2000, Vitoria um 1000, Borsod-Aischlager um 500, Kontordia um 300 Kronen. Große Steigerungen erfuhren auch die übrigen Industriewerte, von denen Ungarische Allgemeine Kohlen bis 7950 gehandelt wurden, dann Oberungarische, die um 900, Magnesia, die um 300, Asphal, die um 570 K. stiegen. Ganz-Dambius erreichte den Kurs von 8800, fiel jedoch später auf 8100 zurück. Flora-Mitien stiegen um 850, Gummi um 500, Bürgerliche Brauerei um 600, Schiffswerte erhöhten sich um 400 bis 500 Kronen. Im weiteren Verlaufe blieb die Kaufstimmung aufrecht. Salgó stiegen wieder auf 6900. Auf dem Valutenmarkt waren Dollar, Pfund und Napoleon sehr fest. Schweizer Franken erreichten den Kurs von 40, Mark lagen matt. Die amtlichen Notierungen sind die folgenden:

Table with multiple columns: Banks (Banken), Failed Closures (Vorgefallene Schlusskurse), Lipták, Diverses (Allg. Gas, Barot, Brassier, etc.), Flour Mills (Mühlen), and Iron Works (Eisenwerke). Each section lists various items and their corresponding prices.

Table titled 'Auswärtige Börsen' (Foreign Exchanges) listing exchange rates for various cities: Wien, Berlin, Kopenhagen, London, Stockholm, etc., with their respective rates.

Brillianten, Silber, Antiquitäten und Marken kauft. Kertész, Király-utca 85. Tel. József 124-55.

Magyar Nemzeti Operaház. Bibliás ember. Kezdeté 6 órákor.

Nemzeti Színház. A fekete lovas. Kezdeté 6 órákor.

Magyar Színház. Tüzipróba. Kezdeté 6 órákor.

Városi Színház. Előszór: Ezüst sirály. Kezdeté 6 órákor.

Király Színház. János vitéz. Kezdeté fél 7 órákor.

Dunaparti Színház. Erdély. Hallatlan skandalum. Szerenád. A Ganges urnöje. Kezdeté 8 órákor.

Belvárosi Színház. Három csésze tea. Kezdeté fél 7 órákor.

Andrássy-úti Színház. Erdély. Kezdeté fél 7 órákor.

Revü Színház. (Kristálypalota) Szerencsés-utca 35. szám. Pünkösdi rózsák. Kezdeté 6 1/2 órákor.

Apolló Kabaré. DAS NEUE PROGRAMM. Kartenvorverkauf: vormittag 10-1, nachmittag 4-6.

Royal Apollo. DIE GEISSEL GOTTES. Amerikanische Geschichte in 4 Aufzügen. DER DESPARADO. Dramatisches Spiel in 4 Akten. Vorstellungen 4, 6 und 8 Uhr.

OMNIA. Die Sklaven der Frauen. Grossstädtisches Sittenbild in 4 Aufzügen. Der Abgrund. Viktor Hugos Roman in 4 Kapiteln. Mozgókép Otthon. Teréz-kört 28. Tel.: 144-98. Eugen Heltai's Roman. Der Iller. 5 Akte. Vorst. 4, 1/2 und 9 Uhr.

Royal nagy mozdó. Vége a játéknak. Drama 5 felvonásan. A főszerepben: Herminie Weissé és Ferdinand Bonn.

KAUF UND VERKAUF. Kaufe benötigte Herrenkleider. Höchstpreise. Braun, Karlsring 13. Telefon 8071. 115-20. 8607. Vezek használt fészfűhát. Levelezőlap hivással jövek. Wertheimer, gróf Zichy Jenő u. 23. Telefon 119-67.11873.

Brillianten, Gold, Silber, Juwelen kauft zu höchsten Tagespreisen. Schwarz, Múzeum-kört 21. 11878.

Brillianten, Perlen, alte Juwelen kauft zu höheren Preisen wie jeder. Székely Emil, Király-utca 51, vis-à-vis Zigeunerkirche. Achtung auf Fälschung. 11877.

Brillianten, Perlen 22.000 Gold, Platin 28-290 Kronen kauft Salgó, Népszínház-utca 7. Telefon. 2451.

Vigszínház. Szereltem vására. Kezdeté 6 órákor.

Fővárosi Orfeum. Heute und täglich. A FIAM APJA. Posse in 3 Bildern von Max Neul und Max Ferner, übersetzt von Tibor Kalmár. Und das erfolgreiche Variétéprogramm. Beginn der Vorstellung um 1/2 7 Uhr.

Fővárosi KABARÉ. (im Gebäude des Fővárosi Orfeum). Heute und täglich im Rahmen des Familien-Programms: Gyártás, Huszár, Peronyó, Szőlési, Vidor etc. Erste Klasse Küche! American Bar! - Nach der Vorstellung Parkett-Tänze! Beginn abends 7 Uhr!

Royal-Orfeum. Abend 1/2 7 Uhr. Csillagok osillaga. und das glänzenden Februar-Attraktionen.

Royal-Kabarett. Lovász, Forró, Mihály, Kövály, Uray, Gosztonyi, Possen. Anfang halb 7 Uhr.

Kis Komédia. VI., Révay-utca 18. Rott és Steinhardt. felléptével a Zavaros rokonság és Der stumme Diener. Kezdeté 7 órákor. Minden vasárnap délután 1/2 4 órákor előadás.

Téli kert. Nagymező-utca 22-24. Kezdeté 7 órákor. Szende Ferenc, Fodor Aranka és Hegyi Rózi v. operaházi tagok vendégfelléptével. NEMARITÁNS. Opera. Irla és verényi Gellért Bruno és a változatos variétés-műsor.

Troadero. Király-utca 77. Gastspiel der Biblischen Operetten-Gesellschaft. Anfang 6 Uhr.

Intim Kabaré. VI., Teréz-kört 46. Minden este 7 órákor. Forgács Rózi és Abonyi Géza felléptével: Stella Maris. Mészáros Lajos felléptével. Ninette. A képviseletjelölt. Ninette. A titalomfa. Magánzámok.

Brilliansokat, aranyat, ezüstöt, platint, teljes értékben veszek. Fenyő, Vilmos császár-ut 56. 11839.

Lakására jövök viselt fészfűhát venni. Salgó, Hajós-utca 15. Telefon 77-32. 4301.

Möbelausverkauf. Schloßzimmer, Speisezimmer, Salongarnituren billig. Andrássy-ut 52. Gungang Kövös-utca 5450.

Brillianten, Platin, Gold, Silber, alte Juwelen, Verlassenschaften kauft zu höheren Preisen als jeder. Spann, Juwelier, Wesselenyi-utca 6. 11947.

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Antiquitäten, Verlassenschaften kauft ich in vollem Werte. Juwelen verkaufe ich allerbilligt. Schmeltzer Bend, Juwelier, Károly király-ut 28. Zentral-Haus, beim Haupttor. 11946.

Wir fassen Jähne kauft zu höchsten Preisen. VII. Róza-utca 39. Karte genügt. 12351.

Wir zwei Fenster sehr schöne, schwere Seidenvorhänge mit Draperie, auf Karaffe anverkauft zu verkaufen. In leben mit von 1/3 bis 3 Uhr. Adresse Exp. 12845.

Kifogástalan állapotban lévő új szerkezetű varrógépet keresek megvételre. Roman, Csáky-utca 14. címre kerek irásbeli ajánlatot. 2493.

Perzsa-szőnyegeket, gobelineket vesznék, eladunk. Váci-utca 21, L. Abbas Aly. 8285.

Zentrifuge mit Untenantrieb ca. 70-80 Cm. Trommel durchmesser, mit perforierter Trommel, zum Ankauf gesucht. Detaillierte Offerte sub. „Zentrifuge“ an Josef Schwarz, Annoncenbüro, Andrássy-utca 7. 4311.

REALITÄTEN. Legmagasabb árat fizetek eladó ingatlanokért. Sürgős megvételre keresek 250 budapesti és környékbeli házat, gyárakat, telkeket, villákat és kis birtokot. Ügynökök díjaztatnak. Abadi, Teréz-kört 21. Telef. 7-36. 10818.

KONKURS. Konkurs. Die orth. isr. Kultusgemeinde Nagymaros akzeptiert einen Konkurs. „שיר, מנקה, רובע, ק"מ" für den zu ihr gehörenden Kurort Sauerbrunn. Refektanten - Unberühretete bevorzugt - die Zeugnisse (קבלות) von drei anerkannten orthod. Rabbinern haben müssen, wollen die Abschriften ihrer Offerten längstens bis 15. März 1. S. an den gezeichneten Vorstand einbringen. Gehalt nach Lieberthalmen. Messungen nur dem Verursachern vergütet. Nagymaros, 15. Januar 1920. S. Springfeld, Präses.

MUSIK. Kaufen gebrauchte Klaviere, Pianinos, Harmoniums, Cymbal zu höchsten Preisen. Sternberg, Rákóczi-ut 60. 5458.

Vezek átfűszott pianót. V., Honvéd-utca 38, II. 7. 4310.

DIVERSE. Stella-Bäckpulver, Elna-Puddingpulver, Gusto-Paninien sind unerreicht. 7678.

Seym lampasnyó készítését hozott anyagból elvállalja Ney Ilona, Lónyay-utca 17, III. 7. 4977.

UNTERRICHT. Erzieherinnen, deutsche Frauen sucht dringend Bureau Szeghed, Aréna-ut 58. 9143.

Gepüfite Kinderpflegerin wird zu 2-jährigen Kinde gesucht. Vorstellen von 8-10 und 2-4 Uhr. Vilmos császár-ut 34, II. Dr. Brody. 11922.

Deutsches Fräulein mit längeren guten Zeugnissen wird zu einem achtjährigen Mädchen und vierzehnjährigen Knaben sofort aufgenommen. Hajós-utca 15, I. S. 11941.

Einfaches Fräulein oder Mädchen, das Hausarbeiten mitbringt, wird zu 2 Kindern aufgenommen. VI., Nagymező-utca 26, II. 15. 10816.

Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Bonnen, Stundlehrerinnen jeder Nationalität, Gausstüben, Zugerichte empfielt und placiert selben Tages. Stanisla Jarago, Nagykörönc-utca 3. 11944.

Gyorsírás oktatás idegen nyelveken a „Mentor“ nyelviskolában. Lipót-kört I. Ertekezés dében 12-1, este 6-7. 11954.

Intelligentes deutsches Fräulein sucht Tagesstelle zu Kindern, eventuell halbtägig oder als Gausstübe. „Schleierin 950“ an die Exp. 11950.

Deutsches Fräulein mit guten Zeugnissen, wird mit guter Vergütung zu einem häuslichen Mädchen aufgenommen. Ren, Bohini-tör 9, II. 6. 11951.

METUNG VERMIETUNG. Lakásokvetitöt jól ajánlunk: jóijon déleleti órákban. Graf Csáky László Praksfalvi Vas-és Acélgvár r.-i.-hoz. IX. Csillag-utca 4. 11887.

Berufliche meine dreizimmerige moderne Wohnung, Kofen, hügel, wunderliche Lage, gegen ähnliche in Preis oder Nähe. Margaretenbrücke, Telefon 11-76. 11939.

Pincoraktár keresek. Ajánlatok árval levélben Hoffmann, Király-utca 93. 11957.

OFFENE STELLEN. Tagesfräulein für Hausarbeiten gesucht. Nr. 250. Borsod-utca 96/b, II. 13. 11943.

Haushälterin sucht alleinstehender Herr. Nur intelligente, arbeitsfähige, frische Mädchen sich melden. Fabricspörten, III, Egressy-ut 30. Gute Behandlung. 12856.

Deutsches Mädchen für alles, das selbständig kochen kann, gegen gute Vergütung per sofort gesucht. Palmay, Erdhwarenhaus, Teréz-kört 29. 11952.

Suche für sofort Stubenmädchen. Hoffmann, Király-utca 93. 11956.

Stenotypistin, deutsch-ungarisch, sucht zum sofortigen Eintritt billige Enghaltsfirma. Offerte find an die Administration unter „Bericht VII. Bezirk 5“ zu richten. 2492.

STELLENGESUCHE. Junge Frau, perfekt in der französischen und italienischen Sprache, die im Nähen und Haushalte tüchtig ist, sucht bei einer Familie, wo sie mit ihrem 2 Monate alten Kinde Unterkunft erhält. Stelle, Sasso, VI. Szekszárdi-utca 28. 11948.

Deutsches Fräulein sucht Stelle als Stütze der Hausfrau. Die Arbeit unter „Gutes Heim“ an die Exp. d. Bl. 11956.

Im Haushalte, seiner Küche perfekt, intelligent, sucht Stelle. Stadt oder Land. Lévyay, Podmanitzky-utca 12, II. 9. 11955.

HEIRATSANTRÄGE. Wer heirat wünscht, verlange Nachweis Nr. 206 mit Angaben: Photos u. Davidovics, Erzsebet-kört 17. Anträge bitte angeben. 12352.

Witwer, 50 Jahre, Isr., Einkommen 120.000 Kr., auch Vermögen, sucht passende Dame (Witwe) zu heiraten. Exp. Anträge Exp. „Begehren 960“ 11960.

Eigentümer eines gutgehenden Geschäftes, 27-jähriger lediger, im Offizier, möchte aus jüdischer, religiöser Familie heiraten. Briefe unter „Zingston“ an Krausz, Lözsdé, Bathyány-utca 2. 11954.

Suche für meine Veranda 19-jährige zehrende Blondine, schlankes Figur mit 80.000 Kronen Wtigit, einen Bewerber. Beamten in guter, wünschlicher, denksfähiger Stellung oder Kaufmann mit nachweisbar gutem, sicherem Geschäft. Anträge an der Exp. erbeten. „Hanslud 121“. 22121.

Möchte meine hübsche Tochter, 25 Jahre alt, Isr., wohl-erzogen, mit 15.000 Kronen Wtigit und Anstaltung an Gewerbetreibenden heiraten. Briefe unter „Ernst 122“ an die Exp. erbeten. 22122.

KORRESPONDENZ. Solid 900 Brief erlangen. W. weiteres bitte hier. 11945.

Allerlei.

(Ein Tunnel durch den Montblanc) wird von wissenschaftlicher Seite lebhaft befürwortet. Der Tunnel soll die Täler von Aosta und Chamoniq miteinander verbinden und würde mit einer Länge von 14,300 Metern hinter dem Simplon- und Gotthard-Tunnel zurückstehen. Die Kosten werden auf 120 Millionen Franken berechnet. Die Entfernung Mailand-Paris, die gegenwärtig 923 Kilometer beträgt, würde bei Verwendung der Linie St-Amour-Ballèry-Bonneville auf 844 Kilometer, bei Führung über Faucille-Genf auf 809 Kilometer abgekürzt werden. Die aussichtsreichste erste Linie berührt das schweizerische Gebiet nur auf einer Strecke von 18 Kilometern, doch rechnet man damit, daß man die Schweiz wird vollständig die Benutzung ihres Gebietes nicht erlauben, weil ihre Simplon-Linie durch den Montblanc-Tunnel entwertet würde. Auch die Entfernung von Calais und damit die von Dover und London von Mailand würde um 100 Kilometer abgekürzt. Es sind hauptsächlich politische Gründe, die zur Anlegung des Montblanc-Tunnels hindrängen, wobei freilich abzuwarten bleibt, ob Italien und Frankreich in nächster Zeit das für dieses Werk nötige Geld aufbringen werden.

(Es gibt kaum einen englischen General), der noch nicht mit hohen Auszeichnungen bedacht wurde und während in anderen Ländern die Ordensjabriken gar nicht mehr florieren, nehmen sie in England unerhörte Summen ein und der König, sowie Prinz Arthur von Connaught haben alle Hände voll zu tun, um allen jenen, die für Dekorationen eingegeben wurden, die Auszeichnungen persönlich an die Brust zu heften. Nun sind auch die fünf letzten britischen Generale, die noch keine Orden hatten, bepfältert worden, und zwar traf diesmal

den Prinzen von Connaught die Reihe, die Orden zu verteilen. Im Banketraum des Councilhauses fand die Zeremonie statt, und es erhielten General Leopold Oldfield die Insignien eines Companion des Bath-Ordens, der bekanntlich in erster Linie für besondere militärische Verdienste verliehen wird und den vor dem Krieg nur ganz wenige Generale, unter ihnen die Generäle Roberts und Kitchener, erhalten hatten, dann die Brigadiergeneräle P. Miles, F. Sibbon und S. Newcome den Michaels- und Georgs-Orden und der Earl of Radnor, der hauptsächlich der Suite des Königs attached gewesen war, den Militärorden of the British Empire. Nun dürfte es aber ganz gewiß und sicherlich keinen einzigen englischen General mehr geben, den nicht zahllose Bänder und Sterne schmücken.

(Ein rabierter Opernsänger.) Aus Dresden wird gemeldet: Der Dresdener Opernsänger Tino Pastiera erschien gestern mit seinem Rechtsbeistand und einigen Herren in der Redaktion einer Dresdener Sportzeitung, die in ihrer letzten Nummer ein Bild des Künstlers als Ringer nackt mit kurzem Trikot gebracht hatte. Da der Schriftleiter zu einer Kunstdruckfirma gegangen war und die anwesende Bureaudame den Wunsch Pastieras, ihm sämtliche Nummern auszuhändigen, nicht erfüllen konnte, ergriff er einen Stuhl und schlug in dem Raume alles kurz und klein. Dann fuhr er in einem Auto zu der betreffenden Kunstdruckfirma und schlug dort auf den Sportredakteur ein. Bemerkte sei, daß Pastiera bei Ringkämpfen im Circus Sarrafani Protektor war und dann im Volkswohlfal selbst Ringkämpfe veranstaltet hatte.

(Geitohlene Briefe der Zarzin.) Aus Stockholm wird gemeldet: Wie Dagens Tidning erzählt, will er amerikanische Journalist Don Levine, der die Kaiserbriefe an den Zaren den Zeitungen zur Veröffentlichung übergab, auch Briefe der Zarin an den

Zaren veröffentlichen. Diese Briefe sind allerartmüßiger Natur, die verstorbene Zarin äußert sich in ihnen über die internen Verhältnisse der Zarenfamilie derartig, daß man erkennt, daß diese Briefe nur für den Zaren bestimmt waren.

(Unterricht in Amerikanismus.) Eine Anzahl Amerikanerinnen hat in Newyork ein Haus gekauft, das als Schule für Männer, Frauen und Kinder eingerichtet werden soll. Das einzige Lehrfach dieser Schule soll Amerikanismus sein. Durch den Unterricht soll den internationalen Lehren, die an den Arbeiterhochschulen gelehrt werden, entgegengewirkt werden.

(Kindermund.) Ein kleines Mädchen, in dessen Elternhaus sehr einfache Lebensgewohnheiten herrschen, wurde einmal zum Mittagessen bei einer befreundeten reichen Familie mitgenommen. „Es war zu schön“, erzählte die Kleine nachher, „es kamen vier Mittagessen gleich hinter einander!“

„Zeige deine Zunge“, sagte der Arzt zu dem kleinen Gilbert, der wohl an einer Magenverstimmung leidet. Gilbert tut das. „Noch weiter!“ befiehlt der Arzt. „Weiter kann ich nicht“, versichert Gilbert, indem sich seine Augen mit Tränen füllen, „meine Zunge ist hinten im Munde festgemacht.“

„Mama, der kleine Bruder ist vom Himmel gekommen?“ fragt ein kleiner Junge, dem das viele Schreien des Babys gar nicht gefallen will. „Sowohl, mein Kind“, versichert die Mama. „Weißt du, Mama“, sagt der Kleine, „ich tadle die Engel nicht, daß sie das Baby los sein wollten, meinst du nicht auch?“

Den strengen englischen Sonntag zu ertragen, wird den englischen Kindern schwer. Klein-Anna fest sich am Sonntag hin und fängt an zu häkeln. „Aber Anna“, grollt die Mutter, „hast du vergessen, daß heute Sonntag ist?“ — „Nein, Mama, aber ich spiele, daß ich eine kleine Jüdin bin!“

Dora.

— Roman von E. v. Bucholz. —
Mit höhnischem Lächeln öffnete Anna eine Tür, Dora sah in einen ziemlich finsternen Raum.

— Öffnen Sie doch die Türen, rief sie ungeduldig, man sieht ja nichts.
Anna lachte dreist.

— Das ist nun mal so, Fräulein, sagte sie mit merkbarer Schadenfreude. Die Stube hat nur ein Fenster nach dem Flur raus, und der ist jetzt zugeschlossen. Aber hier ist ein Leuchter.

Sie machte Licht und Dora sah in ein einfach weiß geputztes winziges Stübchen, das früher zu dem Korridor gehört haben mochte und mit einer Holzwand abgeteilt war. Es war knapp Raum für die denkbar einfachste Schlafzimmereinrichtung.

— Herr Brieger besitzt doch das ganze Haus; ist denn kein besseres Zimmer für mich da?

— Die anderen Zimmer gebrauchen die Herrschaften alle als Gesellschafts- oder Wirtschaftsräume, entgegnete das Mädchen kurz. Meins ist auch nicht viel besser.

Dora war tief gekränkt. Hier würde sie nicht aushalten. Sie wollte Frau Brieger sagen, daß sie lieber auf die Stellung verzichtete, als hier zu wohnen.

Dora mußte warten — lange warten. Endlich machte die Tischzeit, und sie wurde von Anna zu Tisch gerufen.

In dem prächtig eingerichteten Speisesaal kam ihr Frau Brieger freundlich entgegen.

— Nochmals guten Tag, liebes Fräulein, sagte sie lebenswürdig. Verzeihen Sie, daß ich mich vorhin nicht zeigte, aber ich war sehr abgelenkt. Haben Sie sich in Ihrem kleinen Reich schon häuslich eingerichtet?

Die unerwartete Lebenswürdigkeit bewog Dora die freundliche Aneide ebenso höflich zu beantworten, wobei aus der beabsichtigten Forderung die zaghafte Bemerkung wurde: Das finstere Zimmerchen schien ihr zu ungesund.

Frau Brieger lächelte wieder verheißungsvoll.

— Das ist es nicht, liebes Fräulein. Es ist jetzt sogar bei dieser kühlen Witterung angenehm warm.

Doras Verdruß kehrte wieder.

— Verzeihung, gnädige Frau, aber in dem kleinen Raume kann ich es nicht aushalten. Wenn es Ihnen nicht paßt, mir ein anderes Zimmer anzuweisen, muß ich auf die Stellengen verzichten.

Frau Briegers halbgeschlossene Augen öffneten sich weit.

— Ah, sieh da! Präntlös! Ich habe Sie für bescheiden gehalten und Ihnen dieser Eigenschaft wegen den Vorzug vor anderen leistungsfähigeren Bewerberinnen gegeben. Ich habe mich getäuscht.

Sie sah die erglühende Dora mit unerkennbarem Spott an.

— Ich hätte nicht geglaubt, daß ein jeden Vermögens bares Mädchen bei dem Gehalt, das ich gewöhre, so viel Ansprüche machen würde. An dem Zimmer ist doch nichts auszusetzen.“

Dora biß sich auf die Lippen und schwieg trotzig. Aber als Frau Brieger noch einmal, fast mütterlich liebevoll, wiederholte, das Zimmerchen wäre doch sehr gemütlich, und da es nur als Schlafraum benützt würde, schadete ja Dunkelheit nichts — im Gegenteil — da wagte die eingeschüchterte Dora nicht mehr, ihr entgegenzutreten und ergab sich in das Unbermeidliche.

Das erste Mittagessen verlief weniger ungenützlich, als Dora nach diesem Aufstritt angenommen hatte. Frau Brieger zeigte eine Gewandtheit in Beherrschung ihrer Stimmungen, die Dora in Erstaunen setzte. Sie war jetzt wieder eitel Guld und Freundlichkeit.

Auch Herr Brieger zeigte sich von einer höchst lebenswürdigen Seite. Nur fand Dora heute sein anfänglich so bewunderndes Wesen gekünstelt, sein Lächeln süßlich, und die schwarzen Augen hinter dem goldenen Zwider erschienen ihr falsch.

Nach dem Essen weichte sie Frau Brieger mit freundlicher Miene in ihre Obliegenheiten ein.

— Es sind nur wenige! sagte sie.

Wenige! Dora machte ganz ängstliche Augen, als die Dame gar nicht fertig wurde mit dem Vortragen ihrer Wünsche. Sie fand, daß dies mehr Pflichten waren, als sie nach dem ersten Gespräch anzunehmen berechtigt war. Aber sie schwieg; sie war wenigstens froh, daß die ihr zuerteilten Aufgaben nicht ihre Kräfte überstiegen.

Am nächsten Morgen begann sie ihr Tagewerk mit der Bereitung des Kaffeetisches. Da ergab es sich nun, daß Frau Brieger eine sehr peinliche Dame war. Nichts fand sie sauber und sorgfältig genug.

Das Staubwischen in den vielen, unendlich besetzten Räumen war auch keine Kleinigkeit. Dazu die persönlichen Wünsche Frau Briegers, die manchmal kaum zu erfüllen waren.

Jeder Tag brachte Dora vermehrte Tätigkeit. Die Reinlichkeitswut der Dame war schwer zu ertragen. Die ganzen Vormittage verbrachte Dora damit, die vielen Rippen in den Zimmern abzustauben, und wenn sie endlich glaubte, fertig zu sein, zeigte ihr Frau Brieger mit ihrem überlegenen Lächeln immer wieder eine nicht ganz einwandfreie Stelle.

Dora war oft der Verzweiflung nahe. Auch ihre Stellung dem Mädchen gegenüber war nicht leicht. Anna war widerföhllich und Dora an Unterwürfigkeit gewöhnt. Aber als sie sich einmal hinreißen ließ, zornig Gehorsam zu fordern, wurde ihr die freche Antwort:

— Sie spielen sich wohl auf die Hochmütigkeit auf? Sie sind doch auch nicht mehr als ich!

Unsonst sagte sich Dora immer wieder, daß sie über derartige Kränkungen erhaben sein müsse; der fortwährende Verkehr mit den Diensthöfen brachte täglich neue Reibungen.

— Sie müssen doch immer widersprechen, Anna, meinte sie ernst, halb verzweifelt.

— Ich widerspreche nie, entgegnete das Mädchen mit unerfütterlicher Beharrlichkeit, das bilden Sie sich bloß ein, Fräulein.

Oder sie behauptete auf den Vorwurf der Begünstigung mit dem Bruttton der Ueberzeugung:

— Das habe ich nicht vergessen; ich habe nur nicht daran gedacht.

Auch Herr Brieger wurde Dora mit der Zeit immer unangenehmer. Sein stets lächelndes, glatt-rasiertes Gesicht mit den leicht zugekrümmten Augen, die sie unter dem goldenen Zwider oft zudringlich verfolgten, erschien ihr förmlich widerlich. Er, der sich in der ersten Zeit so höflicher Manieren besleißigt hatte, wurde in seinem Wesen immer nachlässiger. So, er erlaubte sich in Doras Gegenwart Bequemlichkeiten, die in früheren Jahren sich kein Herr ihr gegenüber gestattet hätte. O, wie das demütigte!

Dora hatte für sich selber nie eine Minute übrig, auch Sonntags nicht, und sie beneidete oft die Diensthöfen, die wenigstens alle zwei Wochen einen freien Nachmittag beanspruchten konnten.

Nach Monaten wurde ihr endlich mal die Erlaubnis zum Ausgehen gewährt. Zum ersten Mal konnte sie den wohlbekannten Weg zu Werners antreten.

Ihr war so glücklich und froh zumute. Das kleine winklige Treppchen erschien ihr so lieb und traut. Tausendmal schöner als die prunkvollen Räume der Briegerschen Villa war dies alte, liebe Haus.

Sie konnte es kaum erwarten, die Klingel zu ziehen. Fast andächtig lauschte sie auf den schrillen Klang, auf die sich darauf regenden, schnellen Schritte. Das war Marie, die kam, ihr zu öffnen.

Sie fiel der Freundin jauchzend um den Hals.

— Marie, meine einzige Marie! Gott sei Dank, daß ich mal wieder bei Euch sein kann.

Maries gutes Gesicht glänzte ebenfalls vor Freude.

— Wie schön, daß du endlich einmal kommst! Wir fürchteten schon, es würde dir hier nicht mehr behagen, weil du jetzt verwöhnt bist. Aber Kind, du bist ja blaß und mager geworden. Warst du krank?

Dora lachte. Ihr kam zum Bewußtsein, daß sie dies nach langer Zeit wieder tat.

— Nein, ich habe mich nur so nach dir gefühlt.

— Aber Kind, weshalb kommst du nicht früher?

(Fortsetzung folgt.)



Abonnement vierteljährlich Einzelne Nummer

Unerfüllt

Der Zugend der ... len Raum. ... den die Nie ... teils als Rau ... gefühl des ... Sieger in de ... seinen Sieg ... derlage des ... machen. Da ... gefühls in u ... Verleugnung ... Richtung zur ... ständen verw ... weisen die ... Saint-Germa ... verträge wü ... herige Verha ... daß trotz der ... stände auch u ... jentlich wirk ... jene war, die ... densdelegation ... spielten. Cl ... Bühne versch ... und Milleran ... williger Schü ... staaten leeren ... bestehen daru ... Bitternis bis ... sollen. Deut ... letzte Tropfe ... Lippen beu ... dem Kelsch ... immer groß, ... das auch in ... diese Distanz ... Deutschland, d ... trag von Ver ... Auslieferungst ... als schwere Fr ... des letzten Re ... Siegern auslie ... pressalien seine ... Eine große ... stellen, ist eine ... rung, die auf ... Ehre hinauslä ... Die Siege ... und fordern U ... kundig, daß, w ... wenig geeignet ... zustand zwischen ... und Weise der ... Hoffnungsstrahl ... Menschheit ver ... Reime der Zwi ... lang in die ... Früchte tragen ... ihr Vaterland ... auslieferer, werd ... stellten Forderu ... ständigen Preis ... schen Bestandes ... mögen. Der ... ohne seine Teilt ... garn nicht binde